

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

19.12.1927 (No. 350)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

SPORTBLATT

Zeitungspreis: monatlich M. 2.20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.10 auswärts. Im Falle höherer Steuern bei der Zeitung keine Rücksicht bei den Preisen oder Rückstellungen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. des folgenden Monats angenommen. Einwerbeunterpreis: Wertlosg 10 Pfg. Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltenbreite oder deren Raum 10 Pfg. auswärts 33 Pfg. Bekanntmachung M. 1. an erster Stelle M. 1.20. Delegationen und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Die Wiederholung kostet nach dem ersten Anlauf die Hälfte. Die Anzeigen bei der Redaktion sind nur an den Tagen der Zeitung zu bringen. Bei der Redaktion sind die Anzeigen zu bringen. Die Anzeigen sind zu bringen. Die Anzeigen sind zu bringen.

Redaktion: D. Post-
amtliche Post-
fach 1000
Karlruhe
Verlag: D. Post-
amtliche Post-
fach 1000
Karlruhe
Druck: D. Post-
amtliche Post-
fach 1000
Karlruhe

Unterseeboot-Katastrophe in Amerika.

Durch einen Zerstörer gerammt.

Nach sechs Überlebende in dem Bruch.
WTB, Provincetown (Mass.), 19. Dez.
Das amerikanische Unterseeboot „S. IV“ wurde gestern auf der Höhe von Woodend von einem Zerstörer gerammt und ging unter. Von der aus vier Offizieren und 35 Mann bestehenden Besatzung konnte niemand gerettet werden. Der Zerstörer war gerade im Begriff, in den Hafen einzulaufen, als das Unterseeboot plötzlich vor ihm auftauchte. Da er keine Abweichung nicht mehr ändern konnte, stießen die Schiffe zusammen. Der Zerstörer erreichte den Hafen mit Wasser im unteren Schiffsraum. Das U-Boot „S. IV“ gehörte zur gleichen Klasse, wie das im Jahre 1925 auf der Höhe von Block Island von einem Dampfer gerammte U-Boot „S. 51“, das mit 35 Mann unterging.

WTB, Washington, 18. Dez. Das Marine-Departement wurde benachrichtigt, daß Taucher festgestellt, daß sich in dem Torpedoraum des U-Bootes „S. 4“ sechs Mann am Leben befinden. In das Unterseeboot wurde Luft gepumpt und zwischen den Tauchern und den Leuten im Torpedoraum durch Klopfzeichen eine Verständigung hergestellt.
Ein zur Untersuchung des gesunkenen Unterseebootes „S. 4“ heruntergeschickter Taucher, der das Boot genau untersucht hat, erzählt, daß in das Unterseeboot achtwehler Voch sei größer als das in dem vor zwei Jahren von der „City of Rome“ gerammte Unterseeboot „S. 51“. Das Boot befand sich mittschiffs an der Steuerbordseite unterhalb des Kommandoturmes.

Der Hergang der Katastrophe.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Provincetown, 19. Dez. (United Press.)
Der Zerstörer „Paulding“, der gestern nachmittag ein amerikanisches Unterseeboot an der Küste von Massachusetts zum Sinken brachte, ist im Hafen von Provincetown eingelaufen und vor Anker gegangen. Das Schiff weist schwere Beschädigungen auf. Sein Vorderteil ist eingedrückt.
Wie die Besatzung erklärt, fuhr der Zerstörer mit Vollkraft durch schwere See, als plötzlich um 3.37 Uhr ein Unterseeboot in kurzer Entfernung vor seinem Bug auftauchte. Die rasende Fahrt der „Paulding“ zusammen mit dem hohen Seegang machte ein Ausweichen unmöglich. Bevor noch ein entsprechender Befehl ausgeführt werden konnte, erfolgte bereits die Kollision, und das Unterseeboot sank augenblicklich, ohne daß der Zerstörer irgendwelche Rettungsaktion unternehmen konnte.
Auf die Meldung von der Katastrophe liefen sämtliche verfügbaren Küstenfahrzeuge einschließlich zweier Marinefahrzeuge, sowie die Mutter der Küstenwachen aus, um die Suche nach dem gesunkenen Unterseeboot aufzunehmen. Heute bei Tagesanbruch gelang es einem Küstenwachboot mit einem Kreuzer in einer Tiefe von 30 Metern ein Objekt festzustellen, das allem Anschein nach das gesunkene Boot ist. Bisher sind bereits elf Taucher an der Arbeit. Man hofft, das Boot in verhältnismäßig kurzer Zeit heben zu können.

Der Plan eines amerikanisch-französischen Friedenspaktes.

Ein amerikanischer Vorschlag.
WTB, Paris, 19. Dez.
Wie dem „New York Herald“ aus Washington gemeldet wird, hat Staatssekretär Kellogg dem französischen Vorschlag zur Übermittlung an die französische Regierung der Entwurf eines Abkommens für ewigen Frieden unterbreitet. Dieses Abkommen soll vier Hauptpunkte enthalten. Der erste Punkt bezieht sich auf den Verzicht auf den Krieg. Punkt 2 u. 3 fassen ein Schiedsgerichtsverfahren vor. Punkt 4 behalte gewisse Rechte der Vereinigten Staaten vor, besonders betr. die Einwanderung und die Monroe-Doktrin.
In den politischen Kreisen bemerkt man, daß der schnelle Fortschritt der französisch-amerikanischen Verhandlungen um so beachtenswerter ist, als Präsident Coolidge im vergangenen Monat erklärt habe, daß ein derartiges Abkommen in Widerspruch mit gewissen Bestimmungen der Verfassung geraten könnte. Man nehme in den unterrichteten Kreisen an, daß der Abschluß des neuen Abkommens vom Staatsdepartement bereits für den 6. Februar dem Tage, an dem der gegenwärtige französisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag abläuft, in Aussicht genommen wurde.

Auch die Arbeitnehmer lehnen den Eisenschiedsspruch ab.

Die christlichen Metallarbeiter lehnen nur den Lohnsiedspruch ab.
WTB, Wülheim (Ruhr), 18. Dez.
Hier fand heute eine von hundert Delegierten aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet besuchte Konferenz des christlichen Metallarbeiterverbandes statt, um zum Schiedsspruch für die Grobblechindustrie Stellung zu nehmen. Nach Entgegennahme der Berichte der Verbandsunterhändler Schmitz und Burgard über die Essener und Düsseldorf Verhandlungen und eingehender Aussprache, die insgesamt acht Stunden in Anspruch nahm, beschloß man die Ablehnung des Lohnsiedspruches, dagegen wurde der Schiedsspruch für die Arbeitszeit angenommen.
Weiter beschloß die Bezirkskonferenz die Mitwirkung der Gewerkschaften bei Prüfung der Anträge der Industriellen zu beantragen. Es handelt sich dabei um die Mitwirkung bei Prüfung von Anträgen auf Verabschiedung des Straftrittens der Verordnung vom 10. Juli 1927 und zur Ueberwachung der Finanzgriffnahme und des Fortgangs der von diesen Werken angelegten Umbauten. Ein anderer Beschluß der Bezirkskonferenz fordert die Mitwirkung der Gewerkschaften bei Untersuchungen über die Rentabilität der Werke, wobei sich die Konferenz auf das vorläufige Abkommen der Grobblechindustrie Englands stützt, wo Gewerkschaften und Arbeitgeberverband, jede für sich und unabhängig, verbindliche Buchprüfer unterhalten, die gemeinsam Untersuchungen vornehmen.

Neuwahlen in Hamburg und Mecklenburg.

Berlin, 19. Dez.
Wie den Blättern aus Hamburg gemeldet wird, sollen infolge des Urteils des Staatsgerichtshofes die Neuwahlen der Bürgerschaft in sechs Wochen erfolgen.
Die Beschlüsse des Mecklenburg-Strelitzer Landtages sind nach der Unzulässigserklärung der Wahlen gleichzeitig unzulässig. Auch hier müssen die Wahlen wiederholt werden.

Bernehmung Kapitän Ehrhardts.

Freilassung der Verhafteten.
WTB, Berlin, 19. Dez.
Anlässlich der Hausdurchsuchung im Büro des Kapitän Ehrhardt in Berlin hatte der Rechtsbeistand Ehrhardt, Rechtsanwalt Bloch, sich noch am Samstag abend an das Berliner Polizeipräsidium mit dem Ersuchen gewandt, Ehrhardt möglichen nach am Sonntag zu vernehmen. Ehrhardt ist dann auch am Sonntag mittag auf dem Polizeipräsidium erschienen. Nachdem Ehrhardt nach mehrwöchiger Vernehmung das Polizeipräsidium wieder verlassen hatte, wurden die in dieser Angelegenheit in Berlin Verhafteten einem nochmaligen Verhör unterzogen und dann sämtlich wieder auf freien Fuß gesetzt.
Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat Ehrhardt zu den polizeilichen Feststellungen in Magdeburg erklärt, daß in Preußen mit seinem Einverständnis und seinem Wissen keine Witzing-Gruppen mehr bestehen. Es könne sich nur um selbständige Handlungen ehemaliger Bundesangehöriger handeln, für die er die Verantwortung ablehne. Kapitän Ehrhardt verneinte mit aller Entschiedenheit, daß sein Berliner Büro mit dem Witzingbund in Verbindung stehe.

Berlin, 19. Dez. Nach einer Meldung der „Montagspost“ aus Magdeburg ist der Gründer und Leiter der Magdeburger Ortsgruppe des Witzing, der Büroangestellte Wäninger, in Wänden verhaftet worden. Er wird am heutigen Montag dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Das Hilfsprogramm für Ostpreußen

Gemeinsame Sitzung des Reichs- und des preussischen Kabinetts.
Berlin, 19. Dez.
Nachdem Reichsminister Dr. Stresemann von seiner Ostpreußenreise gestern wieder in Berlin eingetroffen ist, wird den Blättern zufolge eine gemeinsame Sitzung des Reichskabinetts und des preussischen Kabinetts unter Vorsitz des Reichspräsidenten von Hindenburg am Dienstag stattfinden. In dieser Sitzung soll das von dem Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern Dr. Damann vorbereitete Material über die ostpreussische Frage durchgesehen und die Entscheidung über das Hilfsprogramm für Ostpreußen getroffen werden.
Wie die Blätter weiter mitteilen, handelt es sich in erster Linie um umfangreiche finanzielle Hilfsmaßnahmen, für deren Durchführung eine besondere Anleihe erforderlich sein werde.
Der „Montag“ berichtet, daß wahrscheinlich die Reichsregierung und die preussische Regierung im Laufe des heutigen Montags sich abgeben auf diese gemeinsame Dienstagssitzung vorbereiten werden.

Vorschläge für die Liquidationsgeschädigten?

Die demokratische Reichstagsfraktion hat laut „Völkischer Zeitung“ beschlossen, bei Beginn der Ausschussberatung über das Kriegsschadensschlüsselgesetz einen Antrag einzubringen, demzufolge der Reichstag der Reichsregierung sofort einen größeren Betrag zur Verfügung stellen soll, der den Zweck hat, unabhängig von der Eingeklagten der Vorlage solchen Geschädigten durch Vorschussleistung zu helfen, die in unmittelbarer sozialer Not sind oder deren Bewähren um wirtschaftlichen Wiederaufbau nur durch eine solche sofortige Aktion gesichert werden kann.

Der Kampf gegen die Opposition in Sowjetrußland.

Massenauswurf aus der kommunistischen Partei.
WTB, Moskau, 18. Dez.
Der Parteitag der kommunistischen Partei Sowjetrußlands nahm heute nach einem Referat, das Ordtschikoff im Namen des Ausschusses in der Angelegenheit der Opposition erfaßt hatte, einstimmig und ohne Stimmeneinhaltungen eine Resolution an, durch die 75 aktive Mitglieder der Trotzkischen Opposition, darunter Kameneff, Rakowicki, Smilga, Mirnoff (ehemaliger Volkskommissar für das Post- und Telegraphenwesen), Nader, Biatakooff, Kaschewitsch, Muratoff, Jewdokimoff, Sawanoff und andere sowie die gesamte sogenannte Gruppe Sapranoff, die aus 23 Personen besteht, aus der Partei ausgeschlossen werden.
Die Resolution billigt weiterhin die Maßnahmen des Zentralkomitees und der Zentralkontrollkommission hinsichtlich der Opposition, darunter den Anschluß Trotzkis und Sinowjew.

Der Konflikt in Oklahoma.

Oklahoma (Stadt) 19. Dezbr. Der Untersuchungsanschlus der gelesabenden Verurteilung erhob gegen den Gouverneur die Anklage der moralischen Verantwortlichkeit. Die Sitzung des Parlaments wurde wieder in einem Vorfall abgehalten, da Truppen den Eingang des Parlamentsgebäudes absperrten. Der Gouverneur hatte die nationale Garde mobil gemacht, um eine Tagung der gelesabenden Verurteilung zu verhindern, bis das Gericht wegen der Verurteilung der Untersuchung eine Entscheidung gefaßt hat.

Eine englische Strafexpedition in dem südlichen Sudan.

London, 19. Dez. Wie aus Chartum berichtet wird, bereitet die englische Behörde im Zusammenhang mit der Ermordung des englischen Distriktskommissars Kapitän Ferguson in der Provinz Bahr el Ghazal im südlichen Sudan eine Strafexpedition vor. Man glaubt nicht, daß es sich um einen politischen Raubakt handelt, da Kapitän Ferguson in seiner siebenjährigen Tätigkeit sich das Vertrauen der Stämme seines Bezirks im weitesten Maße erworben hatte. Bei dem Ueberfall wurden auch zwei armenische Kaufleute und eine Anzahl von Diensthöfen und Trägern getötet.

Die Krise des Parlamentarismus in Frankreich.

Von unserem Pariser Vertreter.)
S. Paris, Mitte Dezember.
Mehr noch als in anderen Ländern spricht man in letzter Zeit in Frankreich von einer „Krise des Parlamentarismus“ oder allgemein von einer „Krise des Staates“. Zweifellos hat der Parlamentarismus an dieser „Verräterkrisis“ einen guten Teil der Schuld selbst zu tragen. Wie in Deutschland, so hat auch in Frankreich der Parlamentarismus gegenüber den schwierigen, finanziellen und sozialen Problemen der Nachkriegszeit völlig versagt. Mit der Bereinigung der wichtigsten, wirtschaftspolitischen Fragen konnte in Frankreich erst begonnen werden, als das Parlament nach den stürmischen Leistungen des Jahres 1926 sich selbst ausschaltete, und Parteidoctrin bzw. Parteigegensatz einer starken, zielbewußten Regierung Platz machte.
Daß die heutige Staatsform dringend reformbedürftig ist, dafür hat man in fast allen Gruppen des parlamentarischen Lebens weitgehendes Verständnis, und die Stimmen, die eine „starke Regierung“ und „eine realistische Politik“ fordern, mehren sich von Tag zu Tag. Zwei Wege werden dabei ins Auge gefaßt: die Diktatur und die Parlamentsreform. Für die erstere, ganz nach italienischem Vorbild tritt Hervey mit der Gründung seiner „nationalsozialistischen Arbeiterpartei“ ein. Stärkung der Machtbefugnisse des Staatsoberhauptes bis zur diktatorischen Gewalt, Beschränkung des Parlamentes auf eine „beratende“ Tätigkeit, Durchhebung des Parlamentes mit Persönlichkeiten des merkwürdigen Lebens; das sind etwa die Ziele, die Hervey seiner jungen Partei predigt.
Ob dieser Faschismus in Frankreich zum Ziele führen wird, ist mehr als fraglich. Gewiß gab es Augenblicke, in denen eine Persönlichkeit wie Mussolini die Diktatur hätte an sich reißen können — wir denken dabei an die Julikrisis des vergangenen Jahres, als die wütende Menge Derrhot, den Apostel des Parlamentarismus, lynchen wollte. Aber Poincaré besaß wohl weder die Absicht noch auch das Temperament oder die Persönlichkeit des „Duce“, um dessen Spuren zu folgen. Außerdem müssen wir berücksichtigen, daß der parlamentarische Geist in Frankreich viel älteren Datums ist als der Italiens oder Spaniens, und daher viel härtere Wurzeln hat schlagen können.
Größere Aussicht auf Erfolg hat eine Reform von innen heraus, wie sie von Männern wie Paul-Boncour, de Fovanel, de Monzie und auch wohl dem Ministerpräsidenten Poincaré selbst angestrebt wird.
Paul-Boncour hat in seiner jüngsten Rede in Montargis darauf hingewiesen, daß die parlamentarische Republik mit den bevorstehenden Wahlen ihren letzten Trumpf ausgespielt. Fester dürfen nicht mehr gemacht werden, denn der „Sturmwind der Diktaturen dränge von allen Seiten auf Frankreich ein, und lasse in der Jugend eine Geistesverfassung, die mit der unserer eigenen Jugend nichts mehr zu tun habe.“ Nach Paul-Boncour besteht das Ziel der Reformen darin, der Regierung die Autorität zurückzugeben, die sie nicht mehr besitzt. Die starke Regierung soll sich auf eine homogene, fest geschlossene Parlamentsmehrheit stützen, von der die verschiedenen Elemente ihren gleichen Anteil an der Verantwortung übernehmen.“ Eine homogene Mehrheit aus verschiedenen Parteien zu bilden, ist natürlich nur möglich, wenn ein gemeinsames Programm besteht. Paul-Boncour ist an der Ansicht, daß die von der C.G.T. (Confédération Générale du Travail) kürzlich bekanntgegebenen Richtlinien die Grundlage eines Reformprogrammes bilden könnten. Das Hauptziel des Verfassungsprogrammes der Gewerkschaften liegt in einer ständigen, verfassungsmäßig verantwortlichen Mitarbeit der Gewerkschaften am politischen Leben. Die Gewerkschaften sollen dem Parlamentarismus frisches und lebenskräftiges Blut zuführen. Es ist sicherlich kein Zufall, daß an dem Tage der Veröffentlichung des Programmes der C.G.T., in dem u. a. der Wunsch nach Aufnahme des „Nationalen Wirtschaftsrates“ in den konstitutionellen Mechanismus des Landes ausgesprochen wurde, von der Regierung mit der Bewirtlichung dieser Forderung der Anfang gemacht wird, indem die Regierung einen Geheißensentwurf einbrachte, der das endgültige, konstitutionelle Statut des Wirtschaftsrates aufstellt.
Es ist kein Geheimnis, daß Ministerpräsident Poincaré den französischen Parlamentarismus in seiner jetzigen Form ablehnt. Der „Politikismus“ der Gewerkschaften findet bei Poincaré Sympathie, und es ist bekannt, daß der Führer der Gewerkschaften, Léon Jouhaux, in hohem Ansehen steht bei Poincaré. Welleicht waren die Richtlinien der Gewerkschaften auch der Antrieb für das „Aktionsprogramm“, das der Ministerpräsident nach Annahme des Haushaltses in der Kammer entwerfen will. Poincaré

Deutschlands Wiederaufbau.

Eine Rede Dr. Strefemanns in Königsberg.

TU, Königsberg, 18. Dez.

Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Rede Dr. Strefemanns, die dieser gestern in Königsberg gehalten hat. Danach führte der Minister, nachdem er auf die Gründungsgeschichte der Deutschen Volkspartei in Ostpreußen eingegangen war, u. a. folgendes aus:

Nationale Politik bedeutet Mitarbeit am Staat, bedeutet mit jedem mitzuarbeiten, der den ehrlichen Willen hat, dem Staat zu helfen, bedeutet abzuweichen von irgendwelchen Gedanken gesellschaftlicher Differenzierung.

Nicht mit tönenden Märchen oder Romantik haben wir die Seele des Volkes gewinnen wollen, sondern verurteilt, ihm klar zu machen, daß es gilt, aufzubauen. Wir haben kämpfen müssen gegen eine Fülle von Widerständen. Wie standen wir denn da im Jahre 1919. Wer zurückhaltend auf die ungeheuren politischen und geistigen Verwirrungen jener Zeit, als alle Bande gelöst waren, und wer dann das Deutschland von heute sieht und nicht versteht, daß diese Jahre eine Zeit des Wiederaufbaues gewesen sind, der vermag nicht mit geschichtlichen Augen zu sehen.

Damals mußten alle Schiffe mit Ausnahme der kleinen Küstenschiffe an die Feinde ausgeliefert werden. Die deutsche Flotte war vom Weltmeer verschwunden und heute? Was ist wieder aus der deutschen Schiffsflotte geworden? Die Schiffe des Volkswirtschafts sind in harten Kämpfen über Phönizien und Westfalen dahingegangen. Wer hätte geglaubt, daß sie so überhand würden? Wir

herigen Feststellungen verlor der Gegner sieben Tote und zahlreiche Verletzte. Auf italienischer Seite wurden vier Mann getötet und zwölf verletzt.

Deutsches Reich

Revisionsantrag im Arensdorfer Prozeß.

Berlin, 19. Dez. Einer Korrespondenzmeldung zufolge wird der Verteidiger des im Arensdorfer Prozeß zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilten Paul Schmeller (Water) gegen das Urteil Revision anmelden.

Die Arbeitszeit in der Metallindustrie des unteren Kreises Solingen.

WTB, Dpladen, 17. Dez. In der Metallindustrie des unteren Kreises Solingen wurde über die Arbeitszeit ein Schiedsspruch gefällt, nach dem die Arbeitszeit für die weiterverarbeitende Industrie wie bisher 52 Stunden wöchentlich bleibt. Für die Hammer-, Press- und kosteneisenden Walzwerke wurde entsprechend dem Düsseldorf Schiedsspruch für die Grenzzeitindustrie die Arbeitszeit auf 54 Stunden festgesetzt.

Die Nacht „Hamburg“ von der Weltumsegelung zurückgekehrt.

London, 18. Dezbr. Die von dem Kapitän A. Trebitsch aus Hamburg geführte kleine deutsche Nacht „Hamburg“ kam gestern von einer Weltumsegelung in Gones an. Die Nacht, die am 2. Januar 1926 Hamburg verlassen hatte, hat annähernd 34 000 Meilen in 600 Tagen zurückgelegt.

haben die schreckliche Inflation erlebt. Kein Volk, das nicht die Selbstdisziplin wie das deutsche aufzuweisen hätte, hätte das ohne eine blutige Revolution ertragen.

Die Faust der Machtgriffe griff nach Rhein und Ruhr, die Fabriken arbeiteten, ohne dafür etwas zu erhalten. Alles mußte hergegeben werden. Die Magazine wurden geplündert, und wie viele Festmessen, die ich immer frage, was sie eigentlich für den Fortschritt geleistet, haben damals prophezeit: Glauben Sie doch nicht, daß diese Leute wieder herangehen! Daß sie herausgegangen sind, war nicht so einfach. Es gibt keine so törichte Phrase, als immer zu verlangen, daß auf den Tisch gehauen werden soll. Wenn man auf den Tisch haut, wenn man droht, so muß man auch eine Macht haben, die dahinter steht. Eine Macht vorzutäuschen ist das gefährlichste, das kann ein Land in den Ruin führen, aber niemals vorwärtsbringen.

Die, die heute die deutsche Außenpolitik zu machen haben, haben lebhaft die Kraft der deutschen Wirtschaft auf Verträge und gelegentlich in großen Momenten das einheitliche Nationalgefühl des deutschen Volkes zur Verfügung, aber nicht mehr das ultima ratio, das die anderen nicht aufgeben haben, weil darauf ihre Machtpolitik beruht.

Glauben Sie doch nicht denen, die es so hinstellen, als habe man in deutschen Kreisen kein Verständnis für die Situation im Osten. Verstehen Sie, daß wenn man sich in die sogenannte Westpolitik des Deutschen Reiches während der letzten Jahre hineinversetzt, die Westpolitik in Wirklichkeit Ostpolitik ist und daß Sie nicht erwarten können, daß Ihre Lage ungeändert ist oder besseren Verhältnissen Platz machen wird, wenn es nicht gelingt, Beziehungen zu anderen Mächten im Westen zu schaffen, die uns die Sicherheit für den Frieden geben.

Auswärtige Staaten

Ein russisch-französischer Zwischenfall.

Paris, 19. Dez. Die Mannschaft des russischen Dampfers „Buga“, der in Cherbourg seine Kohlenvorräte ergänzte, benutzte diese Gelegenheit, um unter der Bevölkerung kommunistische Propagandachriften zu verteilen. Man erwartet, daß dieser Zwischenfall weitere Folgen haben wird.

Zusammenstoß zwischen jüdischen Arbeitslosen und britischer Polizei in Palästina.

WTB, Jerusalem, 19. Dez. In der jüdischen Kolonie Petach Tikwa kam es am vergangenen Freitag zu Zusammenstößen zwischen 600 arbeitslosen Juden und britischer Polizei. 15 Juden wurden hierbei verundet und 17 verhaftet. Der Konflikt wurde dadurch hervorgerufen, daß die jüdischen Eigentümer von Orangeplantationen für die Ernte der Früchte arabische Arbeiter den jüdischen Arbeitslosen vorzogen. Die Kolonie wird jetzt von bewaffneter britischer Polizei besetzt gehalten.

Ein Franzose über Demokratie.

Herr Jean de Pierrefeu schreibt im „Demore“: „Es wird immer klarer, daß der Hauptfehler der Demokratie darin liegt, daß sie die breite Masse in ein trügerisches Vertrauen auf die bona fides der Oligarchie einläßt, denen die Sorge für den Staat obliegt. Die Demokratie ist das Regime, das sich unter der Maske der Ehrenhaftigkeit am leichtesten zur Selbstzerstörung entwickelt, weil sie es ist, durch die sich die Masse am meisten beschützt glaubt.“

Unpolitische Nachrichten.

Hamburg. Die Hamburger Sternwarte teilt mit, daß bereits am Freitag abend unmittelbar nach Sonnenuntergang ein neuer Komet in vier Grad Höhe über dem südwestlichen Horizont von Dr. Berner auf der Flugwetterwarte in Hannover aufgefunden worden ist. Seine Helligkeit war mindestens erster Größe. Er zeigte deutlich einen nach oben gerichteten Schweif. Da der Komet täglich etwa 8 Grad nach Norden emporschieben wird, wird er an den kommenden Abenden bald nach Sonnenuntergang bei klarem Himmel gut zu sehen sein.

Zwickau. Samstag früh kurz nach 6 Uhr brach in einem Zwickauer Kinopalast ein Großfeuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Bis zum Mittag war es der Feuerwehrt infolge starker Rauchentwicklung nicht möglich, an den Brandherd heranzukommen. Auch die umliegenden Häuser dürften bedeutenden Brandschaden erleiden. Mit dem vollen Verlust des Kinatheaters wird gerechnet.

Wien. Die Sekretärin der Wirtschaftsorganisation der Arbeiter, die 45jährige Auguste Adamič, wurde verhaftet und in das Landesgericht eingeliefert, weil sie die Organisation mehrere Jahre lang durch falsche Buchungen und Scheckbuchungen in Werte von 74 000 Schillingen geschädigt hat. Die Verhaftete hat bis jetzt angegeben, 30 000 Schillinge unterschlagen und diese für ihre persönlichen Bedürfnisse verwendet zu haben.

Kowno. Aus Kowno (Nordostsibirien) wird fürchterliche Kälte gemeldet. Das Thermometer ist auf 52 Grad unter Null gesunken. Unter der Bevölkerung sind bereits zahlreiche Opfer der Kälte festgestellt worden.

London. Wie aus Guatemala-Stadt berichtet wird, sind infolge eines Feuers das Pulvermagazin und andere Gebäude in denen Dynamit und Petroleum aufbewahrt wurden, in die Luft geflogen. Man befürchtet, daß zahlreiche Personen umgekommen sind. Die Zahl der Verletzten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 15.

Paris. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich Sonntag vormittag in der Nähe von Paris, wo ein Privatwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammenstieß. Durch eine Explosion des Benzinschalters geriet der Wagen sofort in Brand. Die beiden Insassen konnten nur als völlig verkohlte Leichen geborgen werden. Ein ähnlicher Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in einem anderen geräumigen Wagen gegen einen Baum. Auch in diesem Falle explodierte der Benzinschalter. Ein Hotelbesitzer und seine Begleiterin verbrannten bis zur Unkenntlichkeit.

Los Angeles. Die 12jährige Tochter eines Bankkassiers war von einem unbekanntem Mann geraubt worden, der telefonisch ein Lösegeld von 1500 Dollars verlangte. Als der Vater sich mit dem Gelde an dem bezeichneten Orte einfand, erschien ein Automobil mit einem maskierten Mann, der das Geld in Empfang nahm, den Körper des ermordeten Mannes hinstellte und davonfuhr.

will das Ergebnis seiner mühevollen, finanzpolitischen Arbeit nicht als Bankrot der Parteien preisgeben, deshalb sucht er nach einer Grundlage, auf der sich die Parteien von Marin bis Paul-Boncour finden können. Ob es allerdings dem Ministerpräsidenten gelingen wird, die Parteien zu bewegen, an Stelle von „Worten“ die „Tat“ zu setzen, ist mehr als fraglich, auch wenn der Ruf erschallt: „Rettet die parlamentarische Republik.“

Die Außenpolitik der Tschchoslowakei.

Eine Rede Dr. Benešs für Frieden und Verständigung.

WTB, Prag, 19. Dez.

Die tschchoslowakische Regionärsgemeinde veranstaltete unter dem Protektorat des Außenministers Dr. Beneš und des Ministers für Nationalverteidigung, Udrzal, anlässlich des 10. Jahrestages des Dekretes der französischen Regierung betr. die Errichtung der tschchoslowakischen Armee als eines Pfeilers der alliierten Truppen eine Gedenkfeier.

Dr. Beneš sagte in seiner Rede u. a.: Heute müssen und wollen wir mit allen zusammenarbeiten, mit denen wir im Vorkriegs-Europa oft im Konflikt gelebt haben. Wir wollen heute Ruhe und Arbeit, Verständigung und Veröhnung, gegenseitige Achtung und Anerkennung. Das fühlen heute die Frontkämpfer in Frankreich wie in Deutschland, in England wie bei uns. So denken auch unsere Regionäre. Heute arbeiten wir mit allen zusammen an dem Aufbau eines neuen Europa. So arbeiten wir seit neun Jahren zusammen mit Frankreich und den übrigen Staaten im Geiste der alleuropäischen Solidarität. So haben wir uns in Locarno mit Deutschland verständigt, und so hoffen wir, uns morgen mit Ungarn zu verständigen. So arbeiten wir auch in der Innenpolitik für die Zusammenarbeit und das Einvernehmen mit den Deutschen und Ungarn, indem wir unserem Siege den Anspruch geben wollen, den er tatsächlich haben soll, nämlich den Anspruch des Triumphs der Ideen der Gerechtigkeit und Freiheit.

Der französische Gesandte in Prag erklärte: Wir wünschen, daß die gemeinsame Freundschaft zwischen der tschchoslowakischen und französischen Nation, die durch Blut geweiht wurde, niemals mehr in gleicher Weise gerührt werden möge. Seien wir aber sicher, daß, falls sie durch ein unglückliches Zusammenstoßen von Umständen einer neuen Prüfung unterworfen werden müßte, diese ebenso wie in der Vergangenheit bestehen würde.

Kämpfe in Tripolis.

Ueberfall auf eine italienische Kraftwagenkolonne.

WTB, Benaschi, 18. Dez.

Vier Kraftwagen, die am 18. Dezember nach Gerdes Cladid fuhren und eine Bedeckung von 30 Mann Mili mit einem Maschinengewehr bei sich führten, wurden in einem Walde von Aufständischen überfallen. Während ein Kraftwagen verhaftet werden sollte, verteidigten sich die Mannschaften der Mili so tapfer, daß die Angreifer sich zurückzogen.

Nach Eintreffen der Verstärkungen wurden die Aufständischen angegriffen und in die Flucht geschlagen. Sie wurden so lange verfolgt, bis sie im Dicht bewaldeten Gebiete nach den bis-

Das gute **SPEZIALHAUS** in **Handarbeiten** * **RUDOLF VIESER** jr., Ludwigsplatz

„Stille Nacht, heilige Nacht.“

Herkunft und Entstehung unseres volkstümlichsten Weihnachtsliedes.

Beglückender und erlösender denn je entführt der Stimmungszauber und das unsterbliche Geheimnis der Weihnachtsnacht den Menschen der Gegenwart auf ein stilles Eldad, das abseits jener großen und lärmvollen Herrschafte liegt, auf der das „moderne“ Leben haftet. Entführt auf den fernst entbreiteten Schwingen eines Liedes, das, als ein heiliges, verträumtes Kindheitsvergnügen im Herzen jedes Menschen eingelebt, stets wieder von neuem zu sich überredet und, so schlicht und doch so tief, eine heimliche metaphysische Sehnsucht entzündet. Undenkbar jeder Weihnachtsbaum, um den sich nicht wie silbernes Engelhaar die innige Bescheidenheit des „Stille Nacht, heilige Nacht“ schlänge, undenkbar jede Weihnachtsfeier, der dies Lied nicht den Duft einer reinen Liebe verleihe! Man braucht nicht im Weltkrieg gewesen zu sein, um diese Weise gleich einem kostbaren Seelenbesitz zu lieben; allein wer es einmal mit sang, hundert Kompagniekameraden vereint im arbeitsamen Barackenlager, wer einmal erlebt hat, wie sein Zauber, fremde Erde überschwebend, den Kalbden der Champagne, die Wasserlöcher Flaubern zur Heimatde ist, der hat dies Lied als Heiligtum seinem Erinnern eingeweiht dessen Liebe durchdringt sich mit tiefer Dankbarkeit, denn mit dem Echo dieser Töne im lindlich bewegten Herzen hätte sich vielleicht leichter gefunden, wenn in solchem Augenblicke der Kommandant nach vorne erklingen wäre!

Man kann sich heute nur schwer vorstellen, daß einmal das Christfest ohne den Klang von „Stille Nacht, heilige Nacht“ gefeiert worden sein soll. Noch schwerer, daß es eine verhältnismäßig kurze Zeit gebraucht hat, um sich sein Heimatrecht im Weihnachtszimmer zu erwerben. War sich doch die Fortuna geraume Zeit über seine Herkunft im Unklaren. Daß man die liebe, seltsamste Weise für ein Volkslied hielt, ist nicht verwunderlich, auch daß man die herrliche Melodie dem Genius Joseph Haydn zuschreiben

wollte, läßt sich begreifen. Andere rieten auf seinen Bruder, Michael Haydn, und griffen damit wenn sie auch irrten, eine Spur auf, die ins Entstehungsgebiet des Liedes, ins Salzburgerische führte. Denn nicht der Salzburger erzbiöschliche Kapellmeister Michael Haydn, der Kollege Leopold Mozart ist der Komponist des Liedes, wohl aber ist sein Dichter ein Salzburger Kind, Joseph Mohr, der im Jahre 1792 als Sohn eines Musikleiters in der Bischofsstadt an der Salzach das Licht der Welt erblickte. In seiner Jugend biöschlicher Sängerknabe, widmete er sich, heraufziehend, dem geistlichen Berufe und wurde zunächst Kobold in Oberndorf bei Salzburg, einem freundlichen Dorfe, das die vorüberziehende Salzach von dem bayerischen Ufer scheidet. In der Weihnachtszeit des Jahres 1818 — die unangenehmsten Höhenzüge fanden im Schnee, von dem vorübergleitenden Flüsse klagte leises winterliches Nebelgeräusch — hat der 16jährige Bismarck das Lied gedichtet. Die Vertonung vertraute er dem ihm befreundeten Lehrer Franz Xaver Gruber (geb. 1787 zu Unterweizberg, Warrei Hochburg im Innviertel) an, der im nahen Arnstorf angestellt war und zugleich das Organ Hochburg im Innviertel an, der im nahen Oberndorf verwaltete. Schlüsseltümmen Können und Empfinden verdankt „Stille Nacht, heilige Nacht“ seine Entstehung: eines Soldaten und eines Webers Sohn haben ihm Lebensodem gegeben, darum ist es der Atem des Volksliedes, der es durchwärmt und ihm Verständnis schafft bei allen Kreisen, hoch und niedrig, arm wie reich. Am 24. Dezember 1818, am nämlichen Tage, da die Komposition fertiggestellt worden war, sangen es die beiden Schöpfer im Weihnachtsortsbenedikt. Mohr den Tenor, Gruber den Bass. Weil die Orgel defekt war, zur Begleitung einer Gitarre, Frauenstimmen als Chorus wiederholten die beiden letzten Abschnitte der Melodie.

Von dem schlichten Liede, das zum ersten Male in der Dorkirche zu Oberndorf erklingen war, nahm zunächst niemand Notiz; es vermehrte vorläufig nicht den engen Bezirk seiner Heimat zu überschreiten. In die Welt trug es

erst die Tiroler Sängergesellschaft der Brüder Straßer, die das Weihnachtslied in ihr Konzertprogramm aufnahmen. Dem Publikum Klang der Orgel der Illertaler, begleitet vom schwirrenden Klang der Zither, wie das Manchen der Tannen im Bergwald, die Ursprünglichkeit solcher Kunst eroberte sich Europa, ja die Welt, denn bis nach Amerika führte die Illertaler ihr Siegeszug. „Stille Nacht, heilige Nacht“ galt allgemein als ein Tiroler Volkslied. Unter dieser Bezeichnung wurde es im Jahre 1834 zum ersten Male bei A. N. Friese in Leipzig gedruckt in der Sammlung „Vier echte Tiroler Volkslieder“. Die Namen Mohr und Gruber kannte niemand, bis sie der verdiente Volksforscher Ludwig Erk aus dem Dunkel völliger Vergessenheit wieder ans Tageslicht zog.

Dr. Wilhelm Fritzer.

Badisches Landestheater

Zum erstenmal: Die Andacht zum Kreuz.

Schauspiel von Calderon de la Barca. Dem griechischen Lusttheater kamen wohl Calderons geistliche Schauspiele am nächsten. Denn in ihnen dachte sich die geistliche Verehrung der Hörer mit der Tendenz des Dichters. Bei dem größten katholischen Dichter latexogen handelt es sich um das Nationaldrama des katholischen Volkes, das den Voraussetzungen der Mithras, des Wunderglaubens, der bedingungslosen Hingabe an kirchliche Autorität und Dogmen bedingungslos entgegenkam. Für den Dichter war das ein Idealfall, für die einzige Kirche die höchste und liebste Kunst. Heutzutage haben wir keine geschlossene Kirche, keine gemeinsame Weltanschauung, keine einheitliche Gesellschaft mehr; das Lusttheater ist ferner als je, zumal die Politisierung mit ihren Polypenarmen neue Spaltung schlägt. Wenn bei uns im Deutschland der Gegenwart vor einem konfessionell gemischten und glaubenlosen Publikum Calderon gespielt wird, fehlen jene vorhin

genannten Bedinungen: es bleibt, unbedacht der selbstverständlichen Anerkennung des Weltliteratur-Genies Calderons nur das Schauspiel. Da es trotz Größe und Schönheit in seiner Gebundenheit nun mal einseitig ist und im Gegensatz zu Shakespeare in den Wolken statt auf der Erde wandelt, hat es für uns heutige nichts zu sagen, wenn es im Gegensatz zum „Mister von Salamea“ oder zum allgemein christlich-katholischen „Welttheater“ eben nur eine Wundergeschichte abtut wie La devocion de la cruz, d. i. Die Andacht zum Kreuz. Das Wunder ist wohl des Glaubens liebtes Kind, aber heilige nicht des Dramas. Dieses will keine fertigen, unerklärten Ergebnisse, sondern gerade das Gegenteil: die Entwicklung und die Erklärung aus den Vorgängen selbst. Gdanklich und geistig schenkte uns das am Samstag aus durchgeführte, leider durchaus begrifflicher Theaterfinanzpolitik ausgediente Calderonstück wenig, da es nicht innerlich fesseln kann, keine Beterdenkung oder Anreignung, keine Teilnahme weckt. Als Schauspiel in moderner Regie war es gewiss eine sehr reizvolle Angelegenheit. Doch immer noch schänen wir die Dichtung als das Primäre und als das Ausschlaggebende vor einer noch so starken sinnlichen Einwirkung.

Dito Hoff, der als Oberndorf-Verarbeiter hier bekannt ist — Oberndorf selbst überbrachte Calderon — hat das Werk hörbar gefällig übertragen; jedenfalls sind die Worte und Sätze klar und schön, die gereimten Mittelverse des lustigen Paares gewandt und witzig. Die Handlung ist von kindlicher Einfachheit, weil eben das Wunder alles wendet, die Geister nicht kämpfen, sondern sich dem Kreuz in jeder Art kempfen. Sondern Kreuz gehört die verhörte Frau des eifersüchtigen Curcio einen Anaben Eusebio, der als Muttermal auf der Brust das Kreuz trägt. Außerhalb seiner Familie heranzewachsen, verliert Eusebio sich in Julia, die er beim Verlust des Raubes aus dem Kloster beim Anblick deselben Kreuz-Muttermales als seine weibliche Schwester erkennen muß. Aus Verweissung zum Räuber geworden, wird Eusebio vom Gefolge seines Vaters erschlagen. Dieser findet am Toten das Mal, das ihn als seinen

7. Deutscher Hotelbesitzertag.

Unter Beteiligung von über 700 Mitgliedern des Reichsverbandes deutscher Hotels und verwandter Betriebe wurde in Berlin die diesjährige Hauptversammlung in Verbindung mit dem 15jährigen Jubiläum des Verbandes abgehalten. Obwohl verschiedene Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums, des Auswärtigen Amtes, des Preussischen Handelsministeriums u. a. anwesend waren, wurden keinerlei offizielle Begrüßungen an den Verband gerichtet.

Am 1. September feierte die Tagung eine Anwesenheit des Handelsministerpräsidenten Nicolaus-Karlsruhe, der in warmherzigen Worten die hohe Bedeutung des Hotelwesens für die gesamte Volkswirtschaft betonte und das Besondere abgab, daß die süddeutschen Handelskammern teils die Interessen des Gewerbes fördern würden.

Weiter begrüßte Kommerzienrat Unger-Berlin, der Inhaber des Weinhauses Kempinski, die Tagung namens der Industrie- und Handelskammern Berlin und Leipzig und der Präsident des Bundes der deutschen Saal- und Konjunkturalinhaber Wilhelm Wolter namens des Reichsinteressenverbandes des deutschen Gastwesens.

Der Vorsitzende, Reichstagsabg. Kolte-Hannover, hat in seiner Begrüßungsansprache die deutsche Presse, der allgemeinen

die Witterung sehr beeinträchtigt worden, wenn auch eine Steigerung der Besucherzahl zu verzeichnen ist. Namentlich hat der Ausländerverkehr zugenommen. Mit der Steigerung der Besucherzahl hat aber der Umsatz nicht Schritt gehalten. Die allgemeine Lage der Hotels und Gaststätten bleibt trotz der Geschäftsbekämpfung nach wie vor sehr schwierig. Die Hotelreise liegen vielfach namentlich in den Bädern unter den Selbstkosten. Große Schwierigkeit macht die Kapitalbeschaffung. Die starke Steigerung der Personalkosten infolge der Auswirkungen des Arbeitszeitgesetzes, die hohen sozialen Kosten und namentlich die steuerliche Belastung machen die Erweiterung von Meinerträgen und die Bildung eigenen Kapitals unmöglich. Auf sozialpolitischem Gebiete haben den Reichsverband namentlich der Arbeitsmarktschutzgesetz und das Arbeitszeitgesetz beschäftigt, das den Bedürfnissen des Hotelwesens in seiner Weise Rechnung trägt. Der Reichsverband steht in einem scharfen Abwehrkampf gegen die Verdrängung der öffentlichen Hand im Hotelgewerbe und gegen die stille Sozialisierung der Saisonbetriebe in den Bädern und Kurorten durch das sogenannte Erholungsheimwesen, die durch steuerliche Erleichterung der privaten Betriebe bei Steuerbefreiung der gemeinnützigen Erholungsheime vor sich geht. Im Steuervereinsbeitragsgesetz wird die Einführung einer besonderen Schenksteuer, die Steuerbefreiung der gemeinnützigen Betriebe betraf, und die Freilassung gewerblich genutzter Gebäude von der Gebäudeeinkommensteuer gefordert, zum mindesten Befreiung der Saisonbetriebe in der toten Geschäftszeit.

Ueber Zahlungsbilanz und Fremdenverkehr

sprach Geheimrat Prof. Dr. Thiele von der Kölner Universität. Für Deutschland ist das das ganz von selbst zu auf das Thema: „Reparatur und Fremdenverkehr“. Während 1926 sich die deutsche Einfuhr und Ausfuhr von Waren bei annähernd 10 Milliarden Mark einigermassen ausgeglichen hat, während unsere Schiffahrt mit Recht ihrer alten Rolle als bedeutender Gewinnposten Deutschlands im Weltverkehr wieder zutreibt, auch der Durchgangsverkehr für Personen und Güter inmitten Europas sich wieder belebt, fehlt doch der Ausfuhr durch endgültige Posten für die dem Höchstbetrag zurechnenden Reparations- und Zinszahlungen ins Ausland. Hier haben bisher die Anleihen im Ausland zurechnen müssen. Das ist vorübergehend zur Stärkung des deutschen Produktionsapparates zu vertreten, muß aber auf die Dauer zur Katastrophe und Verelendung des Landes führen.

Die Postträger der ganzen Welt haben vom Kriege her die Lasten vor der Freiheit des Weltverkehrs verloren. Dagegen ist die Reaktion gegen die furchtbaren Bindungen des Krieges, die Freiheit der Person und der Personenverkehr immer mehr erweitert worden. Der amerikanische Präsident hat sich noch dieser Tage gegen jeden Abbau der Zollschranken ausgesprochen, dagegen sieht es der freie Amerikaner als ein Menschenrecht und als den natürlichen weltwirtschaftlichen Ausdruck an, wenn er seine Zins- und Reparationseinnahmen und Ausfuhrüberschüsse für Auslandsreisen in Höhe von 3 Milliarden Mark wieder ausgibt. Wie Amerika, so ist auch für Deutschland der Fremdenverkehr das natürlichste und wenigst umstrittene

Mittel zum Ausbau der internationalen Zahlungsvorgänge.

Dazu müssen Behörden, Reichsbahn, Schiffahrt, Verkehrsvereine und Fremdenverkehr planmäßig zusammenwirken. Gerade, daß Deutschland dem Reisenden so ungemein vielseitiges zu bieten hat, erschwert die Propaganda,

amint zu großen Aufwendungen und Anstrengungen dafür. Die gleichen Mittel, die den Ausländerverkehr nach Deutschland ziehen, werden sich auch als die wirksamsten erweisen, einen stärkeren deutschen Reiseverkehr dem Lande zu erhalten. Den Gewinnposten im Reiseverkehr, den die einen jetzt abzüglich des Verkehrs Deutscher ins Ausland auf hundert und einige Millionen veranschlagen, während andere in diesem ganzen Reiseverkehr überhaupt einen Verlustposten sehen, muß wieder auf den Friedensfuß von 500 Millionen, nach jetzigem Geldwert also auf 750 Millionen gesteigert werden. Damit wird die Zahlungsbilanz Deutschlands ganz wesentlich ausgeweitet, Inland und Ausland können damit gleichermaßen zufrieden sein.

An dritter Stelle berichtete Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo-Bodum über „Deutsche Wirtschaftspolitik in ihren Beziehungen zum Hotelgewerbe“. Er wandte sich sehr energisch gegen die Einmischung des Staates in wirtschaftliche Dinge, wozu auch die Betätigung der öffentlichen Hand durch Hotelbauten und die Freilassung der sogenannten Erholungsheime von den steuerlichen Belastungen des Gewerbes gehöre und warnte vor zu weit gehender Sozialisierung in einem der kritischsten Augenblicke der deutschen Wirtschaft.

Im weiteren Verlaufe der Tagung wurde eine Reihe von Entschlüssen einmütig angenommen. U. a. wird die vorliegende Form des Steuervereinsbeitragsgesetzes, das die Steuervereine infolge erneuter Belastung für das Hotel- und Gastwirtschewerbe als untragbar bezeichnet und Abbau der Staatslasten erfordert. Gegen die Wiedereinführung der Getränkesteuer durch die Gemeinden wird scharf Protest erhoben, ebenso gegen die im Schenksteuergesetz vorgeschlagene Bezeichnung der Konzeptionserteilung und -entziehung mit den Arbeiterbeschlüssen, ferner gegen die vielfach festzustellende Betätigung und Mitwirkung der öffentlichen Hand bei Neubauten von Hotels und sonstigen Gaststätten, deren Betrieb auf abschbarem Reitt nicht nur unrentabel ist, sondern große Zuschüsse erfordert, während das private Gastwirtschewerbe unter Kreditnot leidet. Weiter wird dagegen Einspruch erhoben, daß vielfach Saisonbetriebe unter Erholungsheim-Geheimnissen erworben, aber als allgemein zugängliche Hotels weiterbetrieben werden. Es handele sich hier um einen Mißbrauch des Begriffes Gemeinnützigkeit zu Zwecken der Steuerbefreiung.

Badische Chronik

Ein Zusammenstoß verhängt.

dz. Albstadt (Bruchsal), 19. Dez. Der schrankenfreie Lebergang der Nebenbahn im Dreieck hat sich in der letzten Zeit als ein schweres Unheil gezeigt. Während ein Personenauto die Gleise passieren wollte, passierte auch der Zug und nur durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs, der den Wagen in ein Ackerfeld lenkte, wurde ein Zusammenstoß verhindert.

Rettung von Kindern aus Feuersgefahr.

dz. Müllersheim, 19. Dez. Bei einem hier in einem Doppelwohnhaus ausgebrochenen Feuer konnten die im zweiten Stock befindlichen Kinder nur mit größter Mühe vor dem Erstürgungstod gerettet werden. Glücklicherweise wurde das Feuer frühzeitig genug bemerkt, um ein Liebergreifen auf ein ganzes Hausviertel zu verhindern.

Ein Zug gestört.

l. Ballhof, 19. Dez. Am Samstagabend wurde der 54 Jahre alte Eisenbahner Ludwig Herrmann, als er sich auf dem Abfertigungsbauhof, von Schnellzug erfaßt und auf der Stelle getötet. Das Unheil geschah, als Herrmann dem aus der Richtung Bruchsal kommenden Güterzug ausweichen wollte und nicht mit

dem Fahrplanmäßigen eine Stunde früher fälligen Heilberner Schnellzug rechnete, der mit einständiger Verspätung nahte.

Neue Ortsgruppe der „Badischen Heimat“.

dz. Billingen, 18. Dez. Der erfreulichen Tätigkeit des Landesvereins Badische Heimat ist es gelungen, hier eine neue Ortsgruppe zu gründen. Nach einem begeistert aufgenommenen Vortrag des stellvertretenden Landesvorsitzenden Hermann Eris Basse, Freiburg i. Br., über „Die Aufgaben und Ziele des Landesvereins Badische Heimat“ sprach Professor Dr. Otto Gruber, Architekt, Karlsruhe, über „Die südwestdeutsche Entwicklung Billingens“. Der Redner gab seine arbeitsreiche Einstellung an allen Stadterweiterungsplänen und auch dann im Hinblick auf Billinger Baufragen ein. Den Vorsitz der neu gegründeten Ortsgruppe übernahm Dr. Gähler, dessen Stellvertretung Prof. Dr. Baumhauer Billingen. Mit einem herzlichen Aufwärts- und Vorwärts schloß der gut besuchte Heimabend, an dem auch Oberbürgermeister Lehmann, Bürgermeister Gremelsbacher und Landrat Wenz teilnahmen.

bl. Grünmettersbach (bei Durlach), 19. Dez. Dieser Tage explodierte abends dem 11jährigen Föhrchen des Steinbauers Dusi ein Spiritusföcher. Die Kleider des Kindes gingen sofort Feuer. Der flammenden Mutter gelang es zwar, die Flammen zu erlöchen, jedoch erlitt sie selbst dadurch schwere Brandwunden. Die beiden Verunfallten wurden in das Krankenhaus Durlach einacelert.

o. Bruchsal, 19. Dez. Das Gasthaus zum Wolf hat durch seinen Besitzer, Herrn Kris Kramer, einen zeitgemäßen Umbau erfahren, indem die unteren Wirtschaftsräume erweitert und modern gestaltet wurden, ebenso die beiden Säle oben in vornehmer Ausstattung ausgebaut und als Ganzes veränderbar. Der „Niedertrana“ hat damit ein schönes Heim erhalten. Das Prof. Dr. Aker-Karlsruhe als bauleitender Architekt mit dem Handwerker aus dem alten Hans Giesgenes geschafften, das kam bei der am Samstagabend veranstalteten Einweihungsfeier anerkennend zum Ausdruck.

sn. Gondelsheim, 18. Dez. Der Kreditverein hatte diese Woche seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Die Sitzung war stark besucht. Das Hauptinteresse zog die Aufwertung der Sparanlagen und Stammtafel auf sich. Die Verwaltung hat einen angemessenen Aufwertungsplan geschafften. Dieser soll auf Vorschlag der Verwaltung baldmöglichst ausgearbeitet werden (spätestens bis 31. Dez. 1928). Die über 60 Jahre alten Mitarbeiter sollen vorher berücksichtigt werden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind Kreditvereinsmitglieder nicht verpflichtet, aufzuwerten.

bl. Oberharmerbach, 19. Dez. Miralich brannte es in der „Villa Margarete“ im Rinken zumold. Sie war bemohnt von dem Kreisbeschäftigten Paul Schaaf. Dieser befand sich allein im Hause. Frau und Tochter waren verstorben. Der Besitzer selbst wurde durch seinen Hund, der ihm auf dem Bett schliefte, aus dem Schlafe geweckt und so auf den Brand aufmerksam. Dieser war aber schon so weit vorangeschritten, daß der Besitzer sich mit Mühe und Not eben noch durch das Fenster des zweiten Stockes zu retten vermochte, indem er sich an einem Tuch hinabließ. Das Haus selbst war nicht mehr zu retten, trotzdem beide Feuerwehren des Ortes und Unterlaufes rasch zur Stelle waren.

dz. Pfaffenweiler (bei Billingen), 19. Dez. Das am Freitag von der Sternmarke Hohenheim in Württemberg emeldete Erdbeben wurde auch hier verhängt. Es wirkte sich in kräftigen Erschütterungen aus, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Schwierige Lage des Hotelgewerbes

Beachtung zu schenken. Erfreulicherweise habe das Jahr 1927 einen Aufschwung des Geschäftslagens und auch eine Besserung der Lage des Gewerbes gebracht, das ja aus innigste mit der Konjunktur des gesamten deutschen Wirtschaftslebens verbunden sei. Aber trotz der Belebung der allgemeinen Geschäftslage, trotz der Steigerung der Umsätze müße man leider feststellen, daß es unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr möglich sei, Meinerträge zu erwirtschaften und wie in früheren Jahren durch eigene Kapitalbildung zur Erweiterung der Betriebe beizutragen. Man müße die gewerbliche Lage der Hotels nicht an den Festlichkeiten messen, die oft in ihren Räumen stattfinden. Die hohen steuerlichen und sozialen Abgaben, die Folgen der sozialpolitischen Gesetze lasten schwer auf ihm. Man müße sich fragen, wo das Verantwortungsgesühl bleibe, wenn eine Stadt Hotelbauten errichte, aus denen jährlich eine halbe Million unmerkliche Kosten entständen. Wir leben, wie mit Hilfe des Steuerdrucks ein fortschreitender Sozialisierungsprozeß in den Bädern und Kurorten vor sich geht.

Der Redner betont, daß es dem privaten Hotelunternehmer nicht am nötigen Unternehmungsgeist fehle, wenn nur die unbedingte erforderlichen Voraussetzungen für solchen Geist vorhanden wären. In diesen Voraussetzungen behöre der Abbau des unerträglichen Steuerdrucks, die Mäßigkeit der Kapitalbeschaffung, die Möglichkeit der eigenen Kapitalbildung, eine vernünftige

Rücknahme auf die Eigenart des Gewerbes

die sozialpolitische Befreiung, die mehr und mehr durch Verkürzung der Arbeitszeit nicht nur die Beschaffung des erforderlichen Personals unmöglich mache, sondern auch die Betriebskosten in unerträglicher Weise heraufsetze.

Der Redner begrüßte hierauf die Teilnehmer, unter denen sich als Vertreter der badischen Hoteller die Herren Bieringer-Baden-Baden und Gahler-Heidelberg befanden.

Den Tätigkeitsbericht erstattete Syndikus Dr. Knapmann-Brüchsal. Die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage hat sich zwar spät auch im Hotel- und Gastwirtschewerbe bemerkbar gemacht. Die Erwartungen der Saisonbetriebe in den Bädern und Kurorten sind durch

Entzückend schöne **Wiener-Pullover-Kleider** in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen **Rud. Hugo Dietrich**

Sohn ausweist. Durch einen Briefler wird die Seele des Dingeschiedenen zur Abhör der letzten Worte und damit zur Entfaltung wohl zu kurz im Leben erweckt. Julia steht neben dem um das Weiterleben des geliebten Bruders. Dieser entschwindet mit dem Kreuz, um das er sich geklammert hat; aber auch Julia geht nun auf den den Wolken in den Himmel ein. Die religiös symbolische Tendenz liegt am Tage. Sie bestimmt den Grad der Aufnahme durch das betreffende Publikum.

Mit der Inszenierung hätte man erfreulicherweise einen Schulz-Bräutigam der wiederholt gezeigt hat, daß er Ideen und Einfälle hat, beauftragt. Ob die Raumgestaltung, in der der gegenwärtige Calderon vorgeführt wurde, von Breiden selbst stammt und originär ist, entzieht sich unserer Kenntnis; in jedem Fall brachte sie sehr Beachtenswertes. Er läßt das Raumproblem durch Einführung einer Grundstimmung, hier den Wald, nach dieser Varianten und sogar Eigenbewegung, parte aus dem Wald Andeutungen der weiter erforderlichen Szenen (Zimmer Alois Klostermaier) aus und unterstützt die Symbolkraft des Schlußes durch Darstellung der Harmonie im Bild und bei dem Erlösungswunderworte durch den freien Raum (der noch seiner Studie im Proarammbuch von einem Kreuz gekrönt war. Dieses Kreuz war aber weder hier noch sonst zu erblicken). Die szenenbildliche Seite wurde in dem realistisch komischen Teil von Marie Genet und Paul Gernade in erster Linie ganz vorzüglich bewältigt. Bei den heilsbringenden Partien war das nicht so einfach und schon durchschaut und in der Absicht nicht recht gelungen. Waldemar Leitgeb der einen weichen Würde schon passiver Prägung (Eusebio) darzustellen hatte, war nicht einmal im Text ganz sicher. (Er der im nächsten Spieljahr nach Hamburg an das Thalia-Theater verpflichtet ist, weiß wohl nur zu gut, daß er dort keinen Calderon mimen muß). Aber auch sonst waren die Akte von bedauerlicher Unschärfe, so daß angenommen werden darf, Schulz-Breiden und die Szenen haben keine vernünftige Prozeduren bewilligt erhalten. Man vermag leicht ersichtlich auch den Grund einzusehen, der den Intendanten bewog, im Gegen-

satz zu seinen karlsruher Vorgängern, die Generalproben für die Verhörer zu sperren. Diese erste Aufführung der Kreuznacht war nämlich sozusagen eine öffentliche Generalprobe. Nun, man kann es auch so machen. Aber das Richtige ist es nicht, wie das Beispiel lehrt. Der unbeschreibbar begabte Regisseur Schulz-Breiden war das Opfer, aus welchem er auch in anderer Beziehung, die wir beim heutigen Anlaß der Commedia sacra nicht erörtern wollen, außerordentlich ist. Via Meleus sprach die Julia und konnte zuweilen auch diese dramatische Figur zum heutigen Leben bringen. Im übrigen gingen die Gestalten (Curcio = Schulz, Vitorio = Kloebe, Bischof = Höder usw.) mehr bildhaft legendär als dramatisch bewegt einher. Sehr schön war die förmliche Ausstattung durch die geschmackvolle Margarete Schellenberger. Der erste Vorhangfall rührte keine einzige Beifallsstunde, der Schluß dagegen erkannte gerne die Arbeit an.

Item: der Weg zum Spiel des schwarzen Johnny ist nach billigen Forderungen mit guter Konzession gepflastert. . . . Gott grüß die Kunst und die Intendanten zwischen Parteinähten.

Unterhaltungsbücher.

Josef Ponten, Die Studenten von Lyon. Roman. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

Hier sind wirklich einmal wieder Helden die Träger einer Danksagung. Fünf Studenten, gute Freunde, Anhänger der neuen Lehre Calvin's. Sie reiten von Lausanne, wo sie Theologie studiert haben, über Genf nach Lyon; aus der Freiheit in die Gefangenenschaft, ins Martyrium, in den Tod. Die groß angelegte Fabel entwickelt Ponten mit der gereiften Meisterschaft seiner Erzählungskunst. Im Mittelpunkt der Gelmehnisse steht die einprägsame Gestalt Calvin's, des Furchtstamen, der furchtbar sein kann, des Eiferers für seinen Aeneas Gott; ihm gegenüber der geistliche Inquisitor in Lyon, ein Mann, der seines kirchlichen Amtes innerlich zerbrochen an der tiefsten Kerkheit seiner armen, grabfertigen und ihres Heils gewissen

Opfer. Das neue Werk Joseph Pontens wird weithin einen Widerhall wecken um der Menschlichkeit und Caritas willen, mit der er die Grundmelodie christlichen Denkens und Tuns, Jrens und Leidens erklingen läßt: Dulden u. Schulden, Kämpfen und Siegen.

Andolf Preßler, Masken. Verlag Guido Hachebl A.-G., Berlin S. 14.)

In bekannter interessanter und geistvoller Art der Darstellung verleiht der Erzähler als liebenswürdiger Ironiker den Feiern mitten ins bunte moderne Großstadtleben. Ernütere und leichtere Probleme der Gegenwart wie die moderne Wohlständigkeit, Künstler-Misere, Torheiten der Mode, das Werden um den Film der Nominismus treten uns in feinsinnigen Typen entgegen. Alles ist so anheimelnd humorvoll geschrieben, daß man dem Dichter mit heller Freude folgt und seine Liebe zu den besonders kräftig gezeichneten Gestalten teilt, wie z. B. dem nach außen als „Wohltäter“ geltenden, in seinen inneren aber brutalen und rücksichtslosen Hansbestler oder seinem bärbeißigen Hausverwalter, dessen verängstigtes Armfüßchen in Todesangst sich an die jugendliche Püßigkeit der kindlichen Steffi klammert; eine der reizvollsten Trauengestalten dieses fäurereichen Buches, des philosophisch angehauchten Kunstmalers Willy Ventenbach Schwägerin. In seltener Veranschaulichung des durch fatale Erblichkeit in moralische und seelische Bedrängtheit geratenen Sozialkandidaten Wankern und vieler Nebenfiguren, ergreift durch die liebe Begleitung. In Karlsruhe darf der gekürzte Erzähler und wahrer Humanist auf besonders freundschaftlich eingestellte Leser mit Bestimmtheit rechnen.

Der Kranenmäher. Roman von Rud. Schneiders. 315 S. (Musarion-Verlag, München.)

Der Roman hat Geist, Phantasie und Spannung, wie ihn die publizistische Fäktiokeit des Romanes schon oft in wirklicher Originalität bewiesen hat. Er hat so viel Phantasie, daß der schreibende Leser erkaunen, und so viel Spannung, daß der einfache Gelesene sein wird. Und er hat noch etwas, er ist modern und liegt trotzdem nicht. Es handelt sich in dem Roman um ein fäuriges Experiment. Vielleicht wird es

in hundert Jahren wissenschaftlich, nämlich ein Experiment, aus dem die schönste Frau der Welt hervorgeht, der Roman der Verwirklichung des Wunschtraumes eines Jeden, doch er enthält auch mit Weisheit die Schreden dieser neuen Wirklichkeit. Die Verden und das Unheil, die durch diese Dore zu heute hervorgerufen werden, sind kein weiterer Inhalt; mohin die Her der sie Beschreibenden führt, sein Ende. — Von dem Autor wurde mit Recht ein neuerartiger großer Roman erwartet, hier ist er, fäur erfinden, glänzend durchgeführt.

Christian Morgenstern, Die Schalkmühle. Grotesken und Parodien. Mit 4 farbigen Bildern nach Scherenschnitten des Künstlers. Verlag Reinhard Piper, München.)

Alle Geister des Humors geben sich in dem Nachschlagwerk ein Stellbilden: Derbe Späße, zarte Wortkunststücke, feste Parodien, humorvolle dramatische Szenen und prächtige Phantastereien reihen sich in buntem Wechsel aneinander. Statt vieler Worte ein paar Titel: Nenes von Palmström; Der Sündenfloh; Der Apfel-schimmel; Ehrenrettung eines alten Reimlexikons; Böhmischer Fahrmarkt; Der Bundeschwanz; Die Nabelschnur; Die Vertikale. Karbige Scherenschnitte zeigen den zu früh verstorbenen Humoristen von einer ganz neuen Seite.

Horst Wolfram Geßler, Traum in den Herbst. (Leipzig 1927. Koehler & Amelang.)

Für unsere Leser, die Geßlers prächtige Reimketten kennen die der Autor unter dem Namen „Kanz“ im „Karlsruher Tagblatt“ regelmäßig veröffentlicht, ist das Buch eine besondere und wahre Freude. Man findet Reize, nachdenklich stimmende fäurlichste Dichtungen, beiden gemeinam der schmerzliche Klage vom Abschiednehmen nach abschlichen Stunden. Mit unendlicher Parteilichkeit hat der Dichter in beiden Novellen das unerlöschliche Fortschreiten der Zeit gezeichnet. Mit dem Kleinen, aber vornehm ausstatteten Band kann man wohl jedem Gedichteten Freude bereiten, dem jungen Mädchen das zum erstenmal die Nacht der Liebe verführt, wie dem Mann, in der Volkstraß der Jahre, der zu ahnen beginnt, daß es Herbst wird.

Aus dem Stadtkreis

Goldener Sonntag in Eis u. Schnee

Nach der außerordentlichen Kälte der letzten Tage konnte man erwarten, daß der Verkehr in der Stadt gegenüber dem Silbernen Sonntag nachlassen würde. Schließend ist das Interesse der Schlachten- und Lädenbummler, die mehr des Lebens als des Kaufens wegen an den Sonntagen vor Weihnachten sich in dichten Gruppen drängen, nicht so groß, als daß sie an diesem grimmigen Wintertag ihre Neugier mit erfrorenen Näsen, Ohren und Füßen zu bezahlen gewillt sind. Der Geschäftsbetrieb selbst war aber keineswegs schlechter. In den Läden hatte sich eine dicke Menge, durch die man sich nur mit Mühe hindurcharbeiten konnte. Die Landbevölkerung stellte natürlich das Gros der Käufer, wenn auch viele von ihnen durch den scharfen Frost von der Fahrt in die Stadt sich abhalten lassen.

Es war zwar der regelrechte Goldene Sonntag, blieb der goldene Hintergrund blieb doch der Vorfrühjahrs- und selbst dem Weihnachtsverkauf im vergangenen Jahre gegenüber recht matt. Die Umsätze waren naturgemäß erheblich höher als an den besten Werttagen gewöhnlicher oder auch Saisonzeiten, aber die Flut der Käufer brachte keine gleichwertige Kassenfülle, die dem besonderen Anwand der Geschäfte für den Weihnachtsverkauf eine ebensolche Einnahme entgegensetzt hätte. Ein deutliches Zeichen für unsere wirtschaftliche Lage kann es kaum geben.

Somit war dieser Sonntag herrlich. Die Sonne strahlte zeitweise von einem herrlichen blauen Himmel, und machte es dem Spaziergänger, der vor der Kälte nicht scheute, zu einem Erlebnis, wenn er die verschneiten und frostkräftigen Wege des Waldes durchschritt. Die weiße Einfamkeit, so märchenhaft belebt von dem glitzernden und in der Sonne flimmernden Weiß, in der die Bäume harr und summt, mit Schneeflocken weihnachtlich geschmückt in die Höhe ragten, wirkte wie Zauber. Was der Frühling herrlich und frühlich sein, der Winter ist ernst und heiter zugleich.

Neue internationale Züge.

Die europäische Fahrplankonferenz in Prag hat für den Fahrplan 1928/29 eine Anzahl wichtiger Änderungen bewirkt. Neueinführungen beschloß. So sollen zwischen Berlin und Basel zwei neue FD-Züge 4/3 gefahren werden, und zwar auf der Strecke Frankfurt-Basel als Schlafwagenzüge. Den Anhalter Bahnhof in Berlin verläßt der FD 4 um 16.20 Uhr, Basel Bundesbahnhof an 5.05. Der Gegenzug verläßt den Bundesbahnhof Basel um 23 Uhr, Berlin-Anhalter Bahnhof an 12.45. In Basel besteht für den von Berlin kommenden FD-Zug ein neuer Schnellzugsanfluß nach Chiasso und Mailand. Man wird also unter Benutzung des neuen FD-Zuges und der neuen Schnellzugsverbindung die Strecke Berlin-Mailand in nicht ganz 22 Stunden zurücklegen können. In Frankfurt hat der FD 3 Anschluss nach und von

Hamburg bezw. Holland. Dafür werden die FD-Züge 163/164 zwischen Basel und Holland in gewöhnliche D-Züge mit erster bis dritter Klasse umgewandelt, ohne daß der Fahrplan nennenswerte Änderungen erfährt. Lediglich die Berliner Abteilungs des Zuges D 163, Basel ab 9 Uhr (Badischer Bahnhof) wird im Sommer getrennt durchgeführt werden.

Es wird aber ein neues FD-Zug-Paar erster und zweiter Klasse mit Pullmanwagen zwischen Holland und Basel ganzjährig gefahren, das gegenüber den Zügen 163/164 erheblich beschleunigt wird. Schließend wird zur Entlastung der Schnellzüge D 1 und 2, die in der Mittagsstunde in Basel eintreffen bezw. in den Nachmittagsstunden dort abfahren, für den Sommer zwischen Frankfurt und Basel ein weiteres Schnellzugs-Paar mit erster bis dritter Klasse eingeführt.

Die Nacht Schnellzüge Zürich-München sollen das ganze Jahr hindurch geführt werden, während auf der Strecke Berlin-Suttgart-Zürich ein neues FD-Zug-Paar eingeführt werden soll. Durch Führung eines neuen Schnellzugs-Paares zwischen Marseille und Avignon weiter über Nyon-Strasbourg mit direkten Wagen erster und zweiter Klasse Marseille-Avignon wird Anschluss an die rechtsrheinischen Züge hergestellt; dadurch erhöht die Verbindung zwischen Berlin bezw. Hamburg und Südfrankreich eine sehr erhebliche Verbesserung.

Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt im Jahre 1927 haben 56 Kandidaten bestanden.

Aufpost zur Weihnachts- und Neujahrszeit. Wegen Einstellung des Flugdienstes am 24. bis 26. Dezember ruht außerordentlich auch der Luftpostverkehr an diesen Tagen. Es verkehren daher keine Luftposten vom 24. bis 26. Dezember. Am 31. Dezember wird der Luftpostverkehr wie an den übrigen Werttagen durchgeführt.

Geschäftliche Neujahrsdrucksachen bald absenden! Die von den Geschäftshäusern zur Versendung kommenden Drucksachen (Kalender, Plakate, Geschäftsempfehlungen usw.) werden in großen Mengen zur Post eingeleitet. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, wie auch der betreffenden Geschäftshäuser, die erwähnten Drucksachen möglichst frühzeitig zu versenden. Das wird sich in den meisten Fällen um so leichter bewirken lassen, als diese Dinge in der Regel schon längere Zeit vorher fertiggestellt sind. Es empfiehlt sich, diese Art von Sendungen möglichst noch vor den Weihnachtsfeiertagen, mindestens aber vor dem 27. Dezember, abzuliefern.

Guthaben verstorbenen ehemaliger Kriegsgefangener. Angehörige verstorbenen ehemaliger Kriegsgefangener haben, wie die Arbeitsgemeinschaft der Vereinnamten ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands mittels, Rechtsanspruch auf ein eventuell vorhandenes Guthaben des Verstorbenen. Das Guthaben kann aus zurückbehaltenem Arbeitslohn, Postgeld und Sanitätsgebühren bestehen. In Betracht kommen in erster Linie ehemalige englische, aber demnach auch ehemalige französische Kriegsgefangene. Auf ein Gesuch, das die Arbeits-

gemeinschaft an den Reichsjustizminister richtete, sind die Justizministerien der Länder dazu übergegangen, entsprechend den einschlägigen Vorschriften der Landesgesetze und unter weitestgehender Berücksichtigung der gerechten Wünsche der ehemaligen Kriegsgefangenen entweder durch allgemeine Anordnung oder auf dem Wege der in Aussicht genommenen Kostenniederlegung im Einzelfalle keine Gebühren mehr für die Beschaffung von gerichtlichen Erbscheinen von erbberechtigten Hinterbliebenen von Kriegsgefangenen zu erheben. Es empfiehlt sich in jedem Falle, in dem sich Erben verstorbenen ehemaliger Kriegsgefangener bei den zuständigen Gerichten um einen solchen Erbschein bemühen, gleichzeitig um Erlass der Kosten und Auslagen für Herab des Erbscheines einzufordern, unter Hinweis auf die erwähnte Petition.

Die unbestellte Plette. Unbestellte Waren erhält heute jeder. Einmal sind es Taschentücher, dann kommen Zigarren, schließlich Zahnbürsten usw. Wir haben oft darauf hingewiesen, daß man unbestellte Waren nicht bezahlen und auch nicht zurücksenden, sondern nur zur Abholung bereit halten muß. Eine Württembergische in Crimmitschau hatte vor einiger Zeit, ohne daß bestellt war, Zahnbürsten in großen Mengen versandt. Jetzt kam die Firma selbst zu etwas Unbestelltem, nämlich zur Plette. Der Treuhänder der Firma sucht jetzt für die Gläubiger zu retten, was möglich ist. Er bittet in einem besonderen Schreiben um den Betrag für die Zahnbürsten und macht darauf aufmerksam, daß bei Nichtbezahlung oder bei Nichtrücksendung die Bürsten und die beigelegte Freimarke sein Eigentum bleiben. Wann werden wohl Bürsten und Freimarken abgeholt? Die Hereingefahrenen sind natürlich wieder die Gläubiger.

Diebstahl. In der Nacht zum 17. d. Mis. wurden einem hiesigen Bürogehilfen in der Altstadt von einer berufslosen Frauensperson beim Zusammengehen eine goldene Taschenuhr entwendet. Die Diebin wurde festgenommen.

Festgenommen wurden: ein Hotelbedienter von Dreieichenhain, der vom Amtsgericht Hildesheim wegen Diebstahls gelistet wurde, ein Schaufeller von Necklinshausen, der von der Polizeidirektion Pforzheim zum Strafvollzug ausgeschrieben war, ein vom Amtsgericht Ravensburg wegen Nichtnachkommens der Unterhaltspflicht gelisteter Musiker, ein 15 Jahre alter Lehrling von Unterwiltshausen, der aus seiner Lehrstelle entlaufen war und sich umhertrieb, ferner sechs Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Tagesanzeiger

Nur bei Anlaß von Anzeigen gratis

Montag, 19. Dezember.

- Bad. Landestheater: 8-10 Uhr: Der Diktator.
- Städt. Festhalle: 8-10 Uhr: 3. Volkssinfonie-Konzert des Badischen Landesballetorchesters.
- Städt. Konzerthaus (Bad. Hoftheater): 8 1/2 Uhr: Robin Hood.
- Colosseum: abends 8 Uhr: Sauerbierbau Rahnert sowie das große Variété-Programm.
- Residenz-Theater: Sonja - Die Millionen-Hochzeit.

Weihnachtskonzert der Liederhalle.

Es ist selbst für einen so ausgezeichneten Gesangsverein wie die Karlsruher Liederhalle immer ein Ereignis, mit einem Konzert vor die Öffentlichkeit zu treten, bei dem sämtliche Solokräfte Vereinsmitglieder sind. Bei den Darbietungen erster Berufskräfte, wie die Karlsruher sie gewohnt sind, fallen Nichtberufstätiger leicht ab. Aber die Liederhalle machte auch diesmal ihrem Namen keine Unehre, steigerte im Gegenteil eher noch den Ruf, den sie seit Nürnberg hat, da sie mit diesem Konzert bewies, daß sie neben dem ausgezeichneten Chor über nicht minder gute Solokräfte verfügt.

Frl. Gerda Baumann führte sich mit der Titania-Arie von Thomas ein. Um es gleich vorweg zu nehmen, sie erntete großen Beifall und sicherte von Anfang an den Erfolg des Konzertes. Sie verfügt über eine glänzende Stimmführung, viel Ausdrucksfähigkeit und überaus reine Koloraturen und wird in kleineren Konzerten noch manchen Erfolg erringen. Vomens Niemahd hats aelechen und die „Nachtigall“ von Labieff befehtigten den ersten Eindruck und brachten die Lieblichkeit ihrer Stimme gerade in den höheren Tönen vielleicht noch besser zur Geltung.

Die von Hermann Nikolaus und Karl Müller gesungenen Duette gefielen allgemein, so daß sich die Sänger gleich zu Anfang noch zu einer Dreieinigkeit entschließen mußten. Hermann Nikolaus zeigte einen Manowollen und ungezwungenen Tenor, Karl Müller einen breitgelagerten, wuchtigen Bariton. Ihr „Grüß an Maria“ und „Wollt Ihr die Engeln hören“ von Mt waren Leistungen voll weihnachtlicher Innigkeit.

Frl. Else Hoffmann bot mit ihrer Deklamation von Rückerts „Des fremden Kindes hell'ner Christ“ eine beachtenswerte Leistung, die viel Verständnis für die feineswegs leichte und stark verinnerlichte Dichtung verriet. Ihre dunkelgefärbte Stimme war ihr dabei eine vortreffliche Stütze.

Theodor Ziegler spielte an der Orgel meisterhaft. Mag die Orgel auch die Königin der Instrumente sein, erst ein Künstler wie Ziegler versteht es, ihr das Beste, Seelische, zu entlocken und alles zu sagen, was Musik gerade zu Weihnachten sagen kann. Präludium, Cantilene, Intermezzo und Fuge von Rheinherer waren voller Andacht und Weihe. Von beschwörendem Klang rauschte seine Fantasie über „Tosender Zion“ durch den Raum, immer wieder aufschauend in dem jubelnden „Freue Dich“.

Der Liederhalle-Chor sang dem Konzert entsprechend Weihnachtslieder. Er bot unter Chorleiter Rahners glänzender Leitung die gleichen guten Leistungen wie bei seinem großen Konzert vor einigen Wochen. Mehreres Bearbeitungen des „Niedes der Birren“ das bekannte Wiegengesang von Brahms-Bader und das wunderbar schöne und ergreifende „Heil'ge Nacht“ von Beethoven fanden musterartige Wiederholung. Den Sängern und ihrem verdienten Dirigenten dankte stürmischer Beifall.

Das Konzert fand einen erhebenden Ausklang in dem gemeinsam gesungenen „O du fröhliche“.

Feurich Flügel • Pianinos die Weltmark!

Künstler, wie Eugen D'A bert, Max Rezer, Fred Lamond, Jos. Hofmann Ely Ney und zahlreiche andere sind begeistert von der ausgezeichneten Spielart und der überraschenden Klangschönheit.

Allein-Vertretung:

Musikhaus Schlaile

Ferrnd 339. Kaiserstraße 175, Odeon-Haus.

Großes Lager neuer u. gebrauchter Pianos, Vorzügl. Instrumente m. tl. und niedriger Preis. Günstige Preise - Ganz geringe Monatsraten

Reparaturen, Stimmen, Versand auswärt. Kostenlos Katalog und im Annoncment ermäßigt. Frei Haus. Ratenbedingungen verlangen

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank o. G. m. b. H. angeschlossen.

Ronditorei u. Kaffee Friedrich Nagel

Waldstraße 41-43, nächst d. Kaiserstr. 699 Telefon 699

empfiehlt in bekannter Güte:

- Gänseleberpasteten in allen Größen von Mk. 6.- an
- Früchtebrot
- Dresdener Stollen
- Marzipan-Torten
- Feinste Pralinés

offen und in Packungen nur erster Firmen sowie eigener Fabrikation

Feines Weihnachts-Gebäck

Gute Oelgemälde

mittelloser Künstler

Sofienstrasse 77, I.

Kein Laden Billige Preise.

Sprech-Apparate

in bester Ausführung empfiehlt die Filiale der

Harmonium- u. Pianofabrik

H. Goll A.-G.

KARLSRUHE, Waldhornstr. 30

Bequeme Teilzahlung.

Grenzacher Wasser

ist erstklassig, es übertrifft die anderen Quellen.

Ideales Weihnachtseschenk

Gesundheit vor Allem.

Kiste = 30 Flaschen - Mk. 12.- und Pfand.

Zahlungserleichterung keine Anzahlung.

Generaldirektor

Hirschstrasse 10 (Ecke Kaiserstr. Tel. 3726 u. 112)

JUST ZIGARREN

JUST u. CIE. KÖNIGSFELD 1/2 BADEN

Spezialmarke Intimo mild

Sortierung 1 50 Stück RM. 10.-
Sortierung 2 50 Stück RM. 7.50

Bellino & Cie., G.m.b.H. Emaillier- Stanz- und Metall-Werke Göppingen

SANAS-Koch-Back- & Brat-Geschirre sind die besten!

Garantie für jedes Stück

Schutzmarke SANAS eingetragte

Nur in SANAS noch Backe, brät' und koch'!

Verkauf durch Geschäfte der Haus- Küchengeräte und Eisenbranche

Heute bringe ich etwas ganz Besonderes!

Wohin ich auch mit meinen "4711"-Kistchen komme, strahlen die Augen. In jedem Haus hat man sich das echte "4711" Kölnisch Wasser gewünscht. Wie hier bei uns ist "4711" in aller Welt die schönste Weihnachtsgabe.



4711 Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Weihnachtskonzert für Sozialrentner, Kleinrentner und Blinde der Stadt.

Im großen Festsaal gab es gestern vor-mittag ein Weihnachtskonzert, das die Stadt den Kleinrentnern und Blinden beehrte. Zwei große Christbäume mit brennenden Lichtern schauten auf eine ernste Versammlung herab; im Saal war fast jeder Platz besetzt. Die Kreise, die heute viel entbehren, kaum ein Konzert besuchen und nicht an die Quellen geistiger oder kultureller Dinge gelangen können, sollten empfinden, daß man ihrer nicht vergißt, zumal nicht um die Weihnachtszeit.

So waren die Alten herbeigeeilt, um an diesem vormeihnachtlichen Sonntag eine Erbauungsstunde zu genießen. In schlichtem Kleid und empfänglichem Gemüt ließen sie sich in das Reich der Kunst und Phantasie entführen; die lieblichen Bilder besserer Zeiten wurden noch einmal erlebt; die holde Kunst, sie machte die Alten wieder jung.

Gern waren die Mitwirkenden dem Ruf der Stadt gefolgt, bei diesem schönen Werk der Nächstenliebe mitzuwirken, so der auf höchster Stufe stehende Karlsruher Lehrergesangsverein, der unter seinem Dirigenten Dr. Heinz Kroll den Eichenhorst-Zyklus von Philipp in sein abgewogener Dynamik, himmlisch ansatzschön disponierter und daher höchst eindrucksvoller Weise sang. Da die Leistung bereits eingehend gewürdigt und anerkannt wurde, kann sie an dieser Stelle unterbleiben. Auch der Chor Lobpreisung der Musik war mit nachhaltigem Eindruck gelungen worden. Auch hier fanden die Darbietungen ungeteilter herzlichster Beifall.

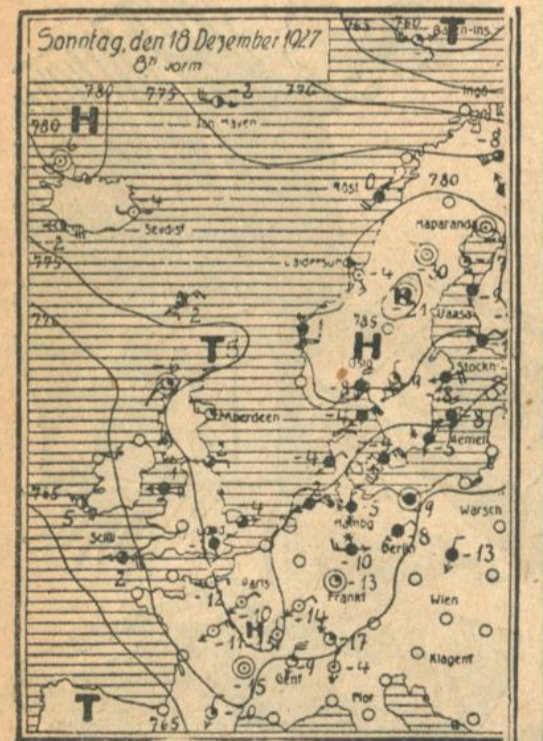
Als Gesangssolistin konnte Kammerfängerin Magda Strach vom Badischen Landestheater ihren wohlklingenden und ausdrucksvollen Alt an Kompositionen von Philipp und Cornelius erproben. Festliche Stimmung lösten die Orgel-vorträge von Direktor Franz Philipp vom Badischen Konservatorium für Musik aus. Sein prächtiges Können als Meister der Orgel, die ihre vollen und sphärischen Klänge in die Herzen dringen ließ und seine feine Registerwahl und Beherrschung machten das Gebotene zu einem hohen Genuß für alle Besucher dieses Konzerts. Einmal waren es die reizvollen Vorspiele von Chorälen mit ihren wunderbaren Stimmführungen und Motivverwendungen und dann Regers „Weihnachten“, in dem dieser die ganze Souveränität des gefaltenden Komponisten vertrat. Die Schönheiten des Wertes gelangten durch Philipp zu plastischer Wiedergabe. Beide Solisten konnten den tiefgefühlten Dank der bereitwillig spendenden Gemeinde in Empfang nehmen.

An dem vollen Gelingen der Veranstaltung hatten auch der weibliche Chor erheblichen Anteil. Ferner die Herren Gottlieb Freiberger und die Mäler vom Badischen Landestheater-Orchester, die ihre Instrumente so sicher beherrschten, wobei die klare und mitreißende Führung von Herrn Dr. Ansell mit besonderem Lob bedacht sei. Als Begleiter an der Orgel war Direktor Philipp der Sängerin die erwünschte Stütze.

Bei so wohlvorbereitetem Programm und seiner anziehenden Durchführung konnte es keinen Fehlfuß geben, so daß es nicht nur technisch bewältigt, sondern auch von feinem weihnachtlichen Geist erfüllt wurde, der diese Zeit so ganz beherrscht. Das war umso eindrucksvoller zu erkennen, als das in der Stadt flutende Leben am sonntäglichen Sonntag so völlig von der Sorge um das Hof- und Stadtdrummen war, das nun auch wieder die mit hohen Gütern Beschenkten aufnahm.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe
Witterungsaussichten für Dienstag, 20. Dezember: Weiter bis wolfig, strenger Frost, ohne wesentliche Schneefälle.



Rheinwasserstand.

| Ort | 19. Dezember | 18. Dezember |
|-------------|--------------|--------------|
| Waldbühel | 0.4 m | 0.58 m |
| Unterhiesel | 1.78 m | 1.8 m |
| Rehl | — | 3.55 m |
| Waxau | — | 3.25 m |
| Wonnheim | 3.47 m | 3.53 m |
| Wittichen | 3.80 m | 2.40 m |

Weihnachtsfeiern der Vereine.

Weihnachten in der Fulderei.

Alljährlich, wenn der Christbaum sein Recht fordert, finden sich die Fulderei im Vereinslokal „Klapphorn“ zusammen, um sich gegenseitig nach Weihnachtsart zu erfreuen. Da blüht ein mächtiger Baum, ein Gabentisch zeigt seine verlockenden Spenden und vor allem: der Weihnachtszauber übt seine magische Gewalt aus. Das Kinderland zeigt sich im Geist und zu ernstem Tun treten Humor und Geselligkeit. An Erfindungen sind die Drei: v. Rabenau, Dr. Schrenk und Wetter unermüdet und in Arbeit unverwundlich, so daß die Spannung des immer dicht besetzten Saales gerechtfertigt ist.

So erlebte man am Samstag wieder einen dieser gemüt- und humorgelegenen Abende, die das Charakteristische der Fulderei bedeuten. Nach einem Musikstück der Hauskapelle, die unter Fulderei immer weiter aufwärts strebt, flammten die Kerzen und ein Transparent mit der Zahl 80 auf, das über dem tannengeschmückten Tisch der Drei sich erhob, an deren Seite der immer gewärtige und opferbereite Vizepräsident Volmer Platz genommen hatte.

Ehrenpräsident v. Rabenau führte in ungeheurer Geistes- und Körperkraft das Präsidium und wußte in überzeugender und inhaltsvoller Ansprache den Sinn des Weihnachtsfestes, als des Festes der Liebe und der Gaben darzulegen. Die Fulderei fühlen sich immer wieder hierhergezogen, wo die Alten wieder jung werden. Wie vor 80 Jahren werde die Tradition hochgehalten und weihnachtliche Stimmung durchziehe den Raum. Gegen Schluß seiner Ausführungen spielte die Musik gedämpft: „Stille Nacht“.

Ein sehr gelungenes Weihnachtsgemälde zeigte, daß die Kapelle nicht nur ihre eigenen, sondern auch Kinderinstrumente virtuos zu handhaben versteht.

Nachdem das süßliche Doppelquartett in sehr feinem und ausdrucksvollen Vortrag Sonnets „Weihnachtsliedern“ geboten hatte, ergriff der Präsident des Vizepräsidenten, Seminarlehrer G. Volmer, um auf die 80 Jahre Weibchen der Fulderei einen Rückblick zu werfen. Alles, was an Schönum, Freundem, Ernstem und Humorvollem gezeitigt wurde, habe seine tiefere Ursache in der Zusammengeschlossenheit, die die Vizepräsidenten-Familie verbindet. Worte der Anerkennung sprach er zunächst den „Dreien“ aus, die unter Mitwirkung von fünf Damen das Lokal so prächtig ausgestattet hätten, daß weihnachtliche Stimmung einem sofort beim Betreten des Lokals erfüllt habe; daß auch diesmal Senioren, Chormeister, Vizechormeister, aktive, passive und Ehrenmitglieder, Fulderei-Paulchen und die Pressevertreter am Abend seien, spreche von der Geschlossenheit des Vereins. Besonders erwähnte er, daß Ehrenvizepräsident Krapp sein Amt in bewährter Kraft ausübe und so treu zur Fulderei treue halte. Dann gedachte er des rührigen Mitarbeiters Wetter und als letztem und bestem in launiger Form der oft gerühmten poetischen und humorvollen Fulderei von Dr. Schrenk, dem geistigen Führer der Fulderei. Seine Darlegungen ließ er in ein Hoch auf die „Drei“ ausklingen. Ein Sängerspruch war das übende Echo.

Dem traten die Drei auf, die wieder eine Reihe von Ueberrassungen vorgezogen hatten, die von den durchschlagenden Verien des Werkers Karrer begleitet und durch v. Rabenau bekanntgegeben wurden. Hier zogen die Vereinsvorgänge und „Taten“ der Fulderei, treffend glossiert, vorüber, sodaß eine Lachkomödie die andere ablöste. Mit „Christkindchen“ wurden bedacht die Fulderei: Martgraf (goldenes Buch), Pfadfinder, Pünktlich, Paulchen (Müller), die Schriftführer, Kassierer, Noten- und Lokalverwalter, Arion, dem zu Ehren der Waldkönig umgedichtet war, Keller (vom Hausorchester), G. Lacroix, das Doppelquartett (das versprach, getrennt zusammenzuhalten), Busam, Petri, die Presse, der Guten auf den Tisch slogen, Kleverke, Ulrich, Max und Moritz, das Hausorchester, Büttel (Häuser), Elefantorden, Boban, Rothbart, Dittmann, Eder und Haas. Einige Sänger wurden nachträglich mit der Jubiläumsauszeichnung bedacht. Dem Fulderei Tram wurde eine Uhr auf 80 Steinen zugebracht. Allen Ausgezeichneten wurden die Glückwünsche der Drei ausgesprochen.

Staatschauspieler Paul Müller trug mit dem ihm eigenen Schwung und Humor ein Gedicht vor, mit dem er sich erneut als strammen Fulderei bekante und das ihm rauschenden Beifall einbrachte. Seine Verdienste um die Fulderei waren mit einem appetitlichen Gemälde gern anerkannt worden. Auch Fulderei-Dezirent hatte einen schönen Erfolg mit Dialektstücken.

Die Baumverleigerung und Gabenverlosung bildete den fröhlichen Schluß des wohl gelungenen Abends, den die Drei in mühevoller Arbeit so erquidend unterhaltlich gestaltet hatten. Man könnte sie beneiden, daß sie in einer Zeit wie der heutigen noch so viel Fröhlichkeit auf die Beine bringen.

Weihnachtsfeier des K.T.V. 1846.

Seit Jahren erfreut sich die Weihnachtsfeier größter Beliebtheit bei der großen Turnerfamilie und bildet daher auch den Höhepunkt des ganzen Jahresprogramms. Schon der Vorraum zum Festsaal mit seinem prachtvollen Gabentempel brachte den Gemeinschaftssinn der Turner bereit zum Ausdruck. Aber auch auf ideellem Gebiete stellen begabte Mitglieder sich in den Dienst der Allgemeinheit. So fiel es der Veranlagungskommission, an der Spitze Geschäftsführer Seidel, leicht, wiederum ein Programm anzustellen, das durch seine vorzügliche Auswahl und seine vornehme Gediegenheit reifliche Anerkennung der Eintrachtssaal füllenden Festgemeinde fand und den K.T.V. 46

auch in gesellschaftlicher Hinsicht würdig repräsentierte.

Nach den Musikstücken Meyerbeers „Feierlicher Marsch“ und Potows „Konzert-Duvertüre“, gepeilt durch eine Abteilung der Harmoniekapelle, leitete der Männerchor unter Landhähners trefflicher Stabführung mit Beet-hovens „Hymne an die Nacht“ die weihnachtliche Stimmung ein. Durch jugendlicher Kräfte gewann die Sängerschaft nicht nur an Zahl, sondern auch an Klangfülle und Gehalt. Violinist des talentvollen Walter Webermann und erlesene Viadgaben von Frl. Hedwig Weingärtner (Schülerin von Frau Börner-Schellhaas), die mit ihrer prächtigen Sopranstimme sich rasch die Herzen eroberte, leiteten über zum Höhepunkt des Abends, dem Melodrama „Die Weihnachtsfeier“. Mitglied Walter mit seiner trefflichen Deklamationskunst, aufs beste unterstützt von Rabenauer am Flügel, stimmte die Herzen weich und empfänglich für das Hohenlied der Weihnachtsbotschaft, für die Hilfsbereitschaft und die edle Nächstenliebe. Manches Auge gab Zeugnis von der tiefgehenden Wirkung und Ergriffenheit, die dieses stimmungsvolle Drama ausübte. Weiteren Viadgaben durch Frl. Weingärtner und Violinist, denen Dreingaben folgen mußten, folgten verschiedene Tanzanlagen von Mitglied Frl. Gerber, die in ihrer vorzüglichen Körperbeherrschung die heran-reifende Künstlerin offenbarten. Männerchöre, Sonnets: „Aberglaube“ und „Mädelc auf raus“ und „Heitere Regitationen“ in schwäbischer Mundart durch Mitglied Fröschler, die den humorisierenden Funken in die Fest-gemeinde spritzen ließen, bildeten den Abschluß des Programms.

Weihnachtsfeier des Karlsruher Fußballvereins.

Während man bei den Kämpfen oft eine große Sportgemeinde verammelt sieht, begehrt man das Weihnachtsfest am liebsten im familiären Kreise. Doppelt ist die Freude, wenn die Mannschaften pielsfrei und nicht strengem Training unterworfen sind. So hatte man diesmal bei der Weihnachtsfeier von einem Programm Abstand genommen und ließ, wie der Vorsitzende Regierungsrat Schneider in seiner Begrüßungsansprache betonte, die Jugend zu ihrem vollen Rechte — zum Tanze — kommen. Dazwischen würzte Mitglied Köber mit herrlichen Viadgaben und Selma Nagel mit modernen Tänzen und einem Wiener Walzer den Abend und wachen ihn recht unterhaltend und genussreich. Auch das Melodienquartett geführte reich aufgebaut Gabentisch verlebte „Jndra“ und nicht zuletzt der von Mitgliedern in frohste Laune, die den ganzen Abend über das Zepter führte.

F.C. Mühlburg.

Zur Feier des diesjährigen Weihnachtsfestes hatte die Vereinsleitung des F.C. Mühlburg ihre aktiven und passiven Mitglieder am Samstag in den Drei Lindenaal geladen. Neben den Mitgliedern hatte sich eine stattliche Anzahl von Fremden und Anhängern des Vereins eingefunden, so daß der geräumige Saal, als die ersten Klänge einer Abteilung der Harmoniekapelle erklangen, bis auf den letzten Platz gefüllt war. Das vorzüglich zusammengestellte, reichhaltige Programm machte denn auch dem Vergnügungsausschuß alle Ehre. Ein von einem Junior gesprochenes Prolog leitete zur festlichen Stimmung über, die noch durch den ausgezeichneten Vortrag des Melodrams „Das Glöcklein von Zinsver“ von Frau Weichornner erhört wurde. Der Ansprache des ersten Vorsitzenden Erhard waren die Worte Friede, Freude und Veröhnung zurunde gelegt, die das Weihnachtsfest charakterisieren. Seine Rede klang in dem Wunsch aus, dem Verein weiter die Treue zu bewahren.

Im Glanze des strahlenden Weihnachtsbaumes erklang das „Stille Nacht, heilige Nacht“. Hierauf folgte die Theateraufführung „Das schönste Weihnachtsfest“, die die Darstellenden (Frl. Berta Biermayer, die Herren Andreas, Rittmann, Dregner, Wolf, Sulger und Weikermann) in den dramatischen Höhenpunkten erschütternd zu gestalten wußten. Anschließend lebende Bilder der Juntoren, die mit dem Fußballschwur abschloßen, erzielten großen Beifall, ebenso das Ballett der F.C. Mühlburg, das wiederholt werden mußte. Umrahmt wurden diese Darbietungen von Musikstücken, Gesangs-vorträgen der wiedereritandenen Genausabteilung sowie Sopran-Soli von Frau Weichornner. Alle Mitwirkende fanden ein beifallsfreudiges Publikum. Der außerordentlich reichhaltige Gabentempel brachte manchen Ueberraschung. Schließlich hielt ein Tänzerchen Alt und Jung bis zur Polizeistunde zusammen.

Weihnachtskonzert des „Badenia-Quartetts“.

Unter den zahlreichen Quartettvereinigungen nimmt das „Badenia-Quartett“ einen der ersten Plätze ein. Das bewies das am Samstag abend im Löwenrauchenaal abgehaltene Konzert. Unter der feinsinnigen Leitung ihres Dirigenten, Hauptlehrer Lehmann, bekamen die zahlreich Anwesenden prächtige Pieder zu hören. Besonders hervorzuheben ist der Beethovenische Chor „Die Welter“, der trotz seiner Schwere formvollendet zum Vortrag gebracht wurde, weiter das zarte Lied „Am Traumbach“ von Abt. Aber auch die übrigen Chöre, angefangen beim ewig-schönen „Hymne an die Nacht“ bis zum humoristischen Schluschor „Der Stadbrief“ fanden mit Recht allerhöchsten Beifall. Als Solistin überraschte Frl. Erna Haber mit ihrer jugendlich-frischen Sopranstimme. Sie verspricht bald zu den geschicktesten Konzerttänzerinnen zu zählen. Ein reichbesetzter Gabentisch brachte für viele der Anwesenden willkommene Gewinne. Ein Ball beschloß diese in allen Teilen wohlgelungene Veranstaltung.

Weihnachtsfeier der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Die Festhalle war am Sonntag nachmittag überfüllt. Hunderte von Kindern mit ihren Müttern füllten das Parkett und waren voll froher Erwartung der Dinge, die da kommen sollten und die in der Hauptsache ihnen galten. Die Polizeikapelle unter Leitung von Obermusikmeister Heilig bestritt das musikalische Programm. Ein Orgelspiel nach dem einleitenden Marsch brachte weihnachtliche Stimmung, die noch gesteigert wurde durch einen kleinen Einakter „Die Heimkehr des Vermissten am hl. Abend“, der von der Theatergesellschaft Willib vorzüglich aufgeführt wurde. Auf das Charakterstück „Dornröschens Brautfahrt“ folgte ein Reigen, der von Mitgliedern der Arbeiterjugend schlicht und ansprechend getanzt wurde. Ein Musikstück und ein zweiter Einakter „Der Weihnachtsengel aus der Schneehütte“ beendeten das unterhaltende Programm.

Von den Mitwirkenden bei den Bühnenstücken sind Frau Heger, Frl. Keiner und Frl. Reinhardt, die Herren Zwilts, Heger, Kaiser, Reinhardt Schäfer u. Behner zu nennen. Frau Heger war eine vorzügliche charakterisierende alte Bäuerin und liebende Mutter, Frl. Keiner eine liebenswürdige junge Frau, Herr Zwilts wußte aus seinen Rollen keine Kabinettsstücken zu machen und traf in guter Waise ausgezeichnet den rechten Ton für den Vater des Vermissten wie für den harten und später besetzten Großvater. Sämtliche Darbietungen fanden dankbaren Beifall.

„Stille Nacht, heilige Nacht“ wurde von sämtlichen Anwesenden gesungen, während die Orgel mit mächtigen Klängen begleitete und Glocken-geläute an die Christnacht erinnerte.

Engel und Zwerg betreten dann die Bühne und verteilen an die 500 Kinder hübsch gebundene Weihnachtspakete. Die Verteilung ging in munterer Ordnung vor sich. Auf all den jungen Gesichtern war helle Freude über den Nachmittag und natürlich über die Weihnachtsnacht zu sehen, die neben allerhöchsten und schmachhaften Sachen noch ein halbes Duzend Taschentücher enthielt. Einige Musikstücke schloßen die Feier.

Aus der Pfalz.

bl. Deidesheim, 17. Dez. Der verheiratete 49 Jahre alte Bierführer August Pamb aus Bad Dürkheim wurde von einem Viehräuber aus Neuhadt angefahren und getötet. Der Fuhrmann, der sein Pferd am Kopf führte, wurde von einem ihm entgegenkommenden Auto überholt, das aber vermutlich infolge der glatten Straße ins Rutschen kam, Pamb erlöste und zwischen Wagen und Auto drückte. Der Tod trat sofort ein.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhelegungen der oamühnen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.
Zuruhegelegt aus Anlaß: Gendarmerie-Inspektor Bernhart Stol in Wosbach, Gendarmerieoberwachmeister Max Haub in Deidesheim.

Ministerium des Innern und Unterichts.
In den Ruhestand versetzt: Hauptlehrer Otto Franke an der Volksschule in Gagsenau, Amt Nafath, auf sein Ansuchen.

Bericht: Sanitätsdirektor Martin Stübgen in Landersheim zum Kulturbauamt Karlsruhe, die Bauoberleiterin E. Deufel in Wörz zur Bau- und Straßbaudirektion und Wilhelm Ble in Karlsruhe zum Kulturbauamt Wörz, Vermessungsleiter Wilhelm Gauer in Landersheim zum Katastergeometer in Wertheim.

Viehbestand der Landwirtschaften mit mindestens 50 Aar im jetzigen Reichsgebiet 1907 u. 1925

| Jahr | Pferde | Rindvieh | Schweine | Hühner |
|------|---------|----------|----------|----------|
| 1907 | 2858877 | 17478273 | 16355101 | 58906383 |
| 1925 | 3518772 | 17363514 | 12970277 | 5679854 |

Der Viehbestand der Landwirtschaft 1907 und 1925.

In den landwirtschaftlichen Betrieben, also ohne Berücksichtigung der Viehhalter außerhalb der Landwirtschaft gab es nach der Betriebszählung von 1925 23 Proz. Pferde mehr als 1907. 0,7 Proz. Stüd Rindvieh weniger, 24 Proz. Schafe weniger, 21 Proz. Schweine weniger, 4,7 Proz. Hühner weniger, 16 Proz. Enten weniger, 7,3 Proz. Hegen mehr und 18 Proz. Gänse mehr als 1907. Die rund 400 000 Pferde, die die fabriksmäßige Viehzüchtung im Dezember 1925 mehr ausweist als die Betriebszählung, sind wahrscheinlich der Verbestand, der außerhalb der Landwirtschaft in Stadt und Land gehalten wird. Der Rindviehbestand stimmt dagegen in beiden Zählungen beinahe überein, wodurch zum Ausdruck kommt, daß Rindvieh fast ausschließlich in der Landwirtschaft gehalten wird.

Friedrich Chr. Kiefer Karlstr. 4 Telefon 254 liefert alle Sorten **Kohlen, Koks, Briquets Holz und Holzkohlen** in jeder Menge